Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — **Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford**

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

№ 191 (1. Blatt.) **Herford, Sonnabend, den 16. August 1913**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Tages-Uebersicht.

16. August.

Wie verlautet, wird der Kaiser in den ersten Tagen des September in Korfu eintreffen.

Nach einem Telegramm von den Scillyinseln ist dort das deutsche Frachtschiff „Susanne" gesunken. Die 30 Mann zählende Besatzung konnte sich retten.

Die an den europäischen Höfen akkreditierten chinesischen Gesandten halten in Wien eine Konferenz ab.

Das für das Fürstentum Albanien einzurichtende Gendarmeriekorps wird durch niederländische Offiziere seine Ausbildung erhalten.

Eine Pariser Zeitung läßt sich aus Konstantinopel melden, daß der deutsche Kaiser bei der Pforte einen Initiativvorschlag gemacht habe, worin die Adrianopelfrage in einem für Bulgarien günstigen Sinne zu lösen empfohlen wird.

Der Grönlandfahrer Kapitän Dexrud beabsichtigt, von Spitzbergen aus mit einem Ballon nach dem Nordpol zu fliegen.

Heute morgen beginnt der Rundflug um Großbritannien, für den 5000 Pfund Sterling als Preise ausgesetzt sind. Die Strecke, die durchflogen werden muß, beträgt 2500 Kilometer. Als Flugzeit sind 72 Stunden angesetzt worden.

In dem russischen Dorfe Anastaßjewka bei Jekaterinoslaw wurde ein wohlhabender Bauer von seinen drei Söhnen durch Beilhiebe getötet, weil er ihnen kein Geld zum Branntweinkauf geben wollte.

Auf Beschluß des obersten Verteidigungsrates werden die französischen Küstenbefestigungen in Zukunft nicht mehr durch Landtruppen von der Fußartillerie, sondern durch Marinereservisten geschützt.

Ein in Itungschu stehendes Bataillon chinesischer Truppen meuterte und tötete alle Offiziere.

Der Expräsident Castro ist nach den holländischen Antillen geflüchtet, nachdem sein Putschversuch mißglückt ist.

Stimmung der Berliner Börse.

15. August. Auf der heutigen Börse lastete durch die ungünstige Eisenmarktlage beeinflußt, ein gewisser Druck, der namentlich auf dem Montanaktienmarkt sich bemerkbar machte. Die führenden Papiere notierten durchweg 1 Prozent niedriger. Phönix verloren sogar 1½ Prozent. Bankaktien und Eisenbahnaktien lagen still und büßten gleichfalls ½—1 Prozent ein. Von Schiffahrtsaktien stiegen Paketfahrt um 1 Prozent und Lloyd sogar um 1½ Prozent. Elektrizitätswerte lagen still. Siemens und Halske notierten 1½ Prozent höher, während Licht und Kraft um ½ Prozent abschlugen. Tägliches Geld 4½ Prozent.

Neueste Nachrichten.

Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Konstantin?

Berlin, 16. August. Von zuverlässiger Seite will der Athener Korrespondent des „B. T." erfahren haben, daß Kaiser Wilhelm bestimmt in der ersten Septemberwoche, voraussichtlich schon am 1. September, in Korfu eintrifft. König Konstantin wird sich mit der königlichen Familie zwei Tage vor der Ankunft des Kaisers ebenfalls nach Korfu begeben. Der Panzer „Aweroff" wird an der Spitze der ganzen griechischen Flotte zum Empfang des Kaisers im Hafen von Korfu anwesend sein. Im Achilleion sowie im königlichen Schloß Monrepos werden Vorbereitungen für die Ankunft der beiden Souveräne getroffen. Die Athener Zeitungen begrüßen die bevorstehende Ankunft des Kaisers sehr freudig, man hofft, den Kaiser auch in Athen zu sehen. — König Konstantin wird nächsten Montag von Saloniki in Athen eintreffen. Seine Ankunft in Phaleron bei Athen wird am 18. August vier Uhr früh erwartet.

Geheimnisvolle Grundstücksgeschäfte.

Berlin, 16. August. Vom Kriegsminister von Falkenhayn ist Strafantrag wegen Beleidigung gegen den Herrn Max Sebaldt in Steglitz gestellt worden. Herr Sebaldt hatte nämlich in einer Eingabe an den Kriegsminister die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Geheimen Kriegsrat Selle gefordert, den er beschuldigt, an unlauteren Geldverdiensten teilgenommen zu haben. Selle sollte mit dem Amtsvorsteher Richter in Sternberg, mit dem Landrat Achenbach, ferner mit dem Bürgermeister von Zossen und einem Berliner Bankdirektor in Verbindung gestanden haben und mit ihnen angeblich an den Geländekäufen des Fiskus stark interessiert gewesen sein. Auch gegen die genannten Personen war schon früher von Sebaldt Anzeige an die Staatsanwaltschaft gerichtet worden, ohne daß dieser jedoch Folge gegeben worden wäre. Sebaldt behauptet, es hätten sich seinerzeit, als die Grundstückserwerbung für den Zossener Truppenübungsplatz im Gange waren, die genannten Herren zwischen die ursprünglichen Besitzer der Grundstücke und den Militärfiskus gedrängt und enorme Gewinne eingeheimst. So mußte der Fiskus für Grundstücke in der Gemarkung des Dorfes Schneiche 470 000 Mark an Zwischenhändler zahlen, die den eingesessenen Eigentümern das Gelände für 97 586 ℳ abgekauft, also einen Spekulationsgewinn von 372 414 ℳ eingestrichen hätten. Der Fiskus hat für das gesamte Gelände 13 bis 14 Millionen Mark gezahlt, von denen vier Millionen in die Taschen von Leuten geflossen sein sollen, die hier ein besonderes Geschäft zu machen verstanden. Aus den Kreisen der Bewohner der Dörfer des Kirchspiels Motzen heraus ist wiederholt der Versuch gemacht worden, die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden und Gerichte auf diese Spekulationen zu lenken. Der Pfarrer Stier in Motzen kam dabei mit seiner vorgesetzten Behörde in Konflikt und holte sich eine Verurteilung zur Strafversetzung. Ob diese Beschuldigungen auf tatsächlichen Grundlagen beruhen, ist, der „Nationalzeitung" zufolge, mehr als zweifelhaft. Sie erscheinen schon deshalb fragwürdig, weil der Kriegsminister, der die Angelegenheit genau untersuchen ließ, von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens Abstand nahm und vielmehr umgekehrt die Beleidigungsklage gegen den Urheber all der Anschuldigungen angestrengt hat.

Erfolgreicher Heiratsschwindel.

Berlin, 16. August. Ueber 300 heiratslustige Mädchen hatten sich auf ein Inserat hin gemeldet, das ein Heiratsschwindler aufgegeben hatte, um Opfer zu suchen. Der 41 Jahre alte Kaufmann und Versicherungsbeamte Gustav Meyer aus Schöneberg, der von seiner ersten Frau geschieden ist, inserierte, daß er als Versicherungsbeamter mit einem Jahreseinkommen von 5000 Mark ein Mädchen zu heiraten suche, das über etwas Vermögen verfüge. Weil er auch durchblicken ließ, daß er nicht abgeneigt sei, Mädchen dienenden Standes zur Gattin zu nehmen, so liefen über 300 „Offerten" für ihn ein. Aus dieser großen Anzahl Heiratslustiger suchte er sich diejenigen heraus, die über das meiste Geld verfügten und suchte ihnen in raffinierter Art und Weise — zum Teil mit erheblichem Erfolg — das Geld abzunehmen. Die Mädchen verloren Beträge von 250 bis 2300 Mark. Einer Dame aus Potsdam kam die Sache doch schließlich verdächtig vor. Sie wandte sich an die Polizei, die den Schwindler bei seiner Mutter in der Ebersstraße gestern vormittag verhaftete.

Deutschland und Oesterreich.

Paris, 15. August. Ueber die deutsch-österreichischen Beziehungen wird weiter sehr viel gesprochen und geschrieben, aber im allgemeinen bleibt der Eindruck der, den der „Figaro" heute zusammenfaßt, daß man sich keinen Wahnvorstellungen hingeben dürfe, da das Bündnis zwischen den beiden Kaiserreichen auf zu starker Grundlage beruhe, um durch vorübergehende Verstimmungen und selbst ganz bedeutende Meinungsverschiedenheiten erschüttert zu werden. Man verteidigt diese Auffassung hauptsächlich deshalb, weil man die gleiche These für das Verhältnis Frankreichs zu Rußland verficht.

Berlin, 16. August. Auf Veranlassung der Sparkasse in Crossen wurde gestern durch die Berliner Kriminalpolizei der frühere Former Hermann Henke verhaftet, ein schon mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch. Henke hatte an die Crossener Sparkasse ein auf den Namen eines Fräuleins Martha Halle ausgestelltes Sparkassenbuch über 1290 Mark eingesandt und im Namen dieser Dame um Zusendung des Geldes an seine Adresse gebeten. Da die Inhaberin des Buches schon seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist und Henke über den Erwerb des Sparkassenbuches wenig glaubhafte Angaben machte, befürchtet man, daß Henke die Halle beseitigt hat, um sich in den Besitz des Sparkassenbuches zu setzen. Henke ist ein skrupelloser Mensch, dem eine solche Tat wohl zuzutrauen ist.

Leipzig, 16. August. Auf dem Flugplatze Leipzig-Lindenthal stürzte gestern der Flieger Roempler mit dem bekannten Automobilisten Ruetgers auf einem D. S. W.-Doppeldecker (100 PS Merzedes-Motor) aus geringer Höhe ab. Die beiden Flieger kamen unter den Apparat zu liegen. Während Roempler nur leichte Verletzungen erlitt, war Ruetgers sofort tot. Erst nach mühevoller Arbeit gelang es den Monteuren, die beiden Verunglückten aus dem Apparat zu befreien. Ruetgers war 35 Jahre alt und eine in Automobillistenkreisen sehr bekannte Persönlichkeit.

Paris, 16. August. In der Menagerie des Ausstellungsparkes Magie spielte sich gestern eine aufregende Szene ab. Die Löwin Cora verweigerte der Löwenbändigerin Amdee Lecomte den Gehorsam. Die Bändigerin ließ das Tier zunächst außer acht und beschäftigte sich nur mit den anderen Löwen. Als sie den Käfig verlassen wollte, sprang das Tier von hinten auf sie zu und riß sie zu Boden. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus, mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Durch das Geschrei wurde die Löwin noch mehr erregt und schlug von neuem ihre Pranken in den Körper der bewußtlos daliegenden Bändigerin. Endlich gelang es, das Tier durch einen Schlag auf die Nase von seinem Opfer zu vertreiben. Die Bändigerin hat 25 schwere Fleischwunden erhalten und dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

Paris, 16. August. Im Walde von Lenart explodierte der Motor eines in schneller Fahrt dahinfahrenden Automobils. Der Führer, der den Unfall kommen sah, lenkte auf eine Waldwiese ein. Dabei fuhr das Automobil gegen eine Baumwurzel und überschlug sich. Der Benzinbehälter geriet in Brand und die brennenden Massen ergossen sich über den Besitzer des Automobils Montre und seine beiden beim Militär dienenden Söhne. Alle drei erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Paris, 16. August. Der Dampfer „Albatros" wird seit zwei Tagen vermißt. Mehrere Torpedoboote fuhren hinaus, um ihn zu suchen, mußten jedoch wegen des herrschenden Nebels unverrichteter Sache wieder umkehren.

Stätten der Arbeit.

Von Erich K. Maasch.

Vorbemerkung: Herford ist eine Stadt der Arbeit. Jahraus, jahrein gehen Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen Morgen für Morgen ihren Weg zur Arbeitsstätte und Hunderte von Angestellten füllen die Kontore und doch weiß in den meisten Fällen der eine so herzlich wenig von der Tätigkeit des Andern! Unser Mitarbeiter wird nun unter sachverständiger Leitung einen Gang durch eine Reihe großer industrieller Werke unserer Stadt und ihrer Umgebung unternehmen und in einer zwanglos erscheinenden Aufsatzfolge das Gesehene veröffentlichen. So hoffen wir, dem Einzelnen einen Ueberblick über das Ganze zu geben und in weitesten Kreisen Verständnis zu wecken, über die Entwicklung und Erfolge der einzelnen Industriezweige unserer Vaterstadt. Und dann: Mehr oder minder ist die ganze Stadt an dem Gedeihen der steuerkräftigen Werke interessiert. Nicht nur der Arbeiter, der Angestellte des Unternehmens selbst fühlt einen geschäftlichen Rückschlag, der Kaufmann, der Handwerker, der Gemüse und Brotgetreide bauende Landwirt und auch durch den Steuersatz der Beamte spürt am eigenen Leibe, wenn es unseren Fabriken gut geht. So mögen diese Aufsätze an ihrem Teile zum gegenseitigen Verständnis und damit zum sozialen Frieden beitragen. D. Red.

I.

Im Paradies der Kinder.

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Emanuel Weinberg.

Wenn uns als Kinder Märchen erzählt wurden, dann war leicht ein kleiner Zwist entstanden. Während die Mädchen am liebsten von Schneewittchen und Dornröschen, von den sieben Zwergen und dem schönen Königssohn hörten, kämpften wir Jungen, die werdenden Männer, mit grimmigen Riesen und scheußlichen Drachen, wurden mit Ali Baba der 40 Räuber Herr und suchten mit Parcival den Gral. Nur ein Märlein war Mädeln wie Buben lieb und wert: wie Hänsel und Gretel zur Pfefferkuchenhexe im Knusperhäuschen kamen. Da standen wir dann nachher mit begehrlichen Augen vor der Auslage des Zuckerbäckers in der schmalen Hauptstraße des kleinen Heimatstädtchens; wie beneideten wir den gleichaltrigen Sohn des Ladeninhabers und wunderten uns in der Schule in der Frühstückspause, daß er ein Butterbrot aß, wie wir und nicht in Schokolade, Marzipan und all den anderen Herrlichkeiten schwelgte, die uns so begehrenswert erschienen.

Was hätte wohl der Junge gesagt, wenn er den Rundgang hätte machen können, der dem Erwachsenen jetzt möglich war. Ueber zwei Stunden zwischen Bergen von Süßigkeiten hin- und herwandernd, genug, den Tausenden von kleinen Leckerhänsen und -Greten in Herford die Mägen zu verderben, lernte er unter freundlicher Führung so mancherlei, was zu wissen ihm wertvoll erschien u. wohl den Wenigsten in der ganzen Entwicklung bekannt ist. Das war ein Weltmarkt im Kleinen, den die Firma Emanuel Weinberg allein an der einen Wand aufgestapelt hatte, wo die Büchsen mit den Kakaobohnen standen. Was der braune Malaie auf Java geerntet, was indische Sklaven auf Ceylon auf ihrem Rücken getragen, was deutsche Kulturpioniere in Kamerun in ihren Pflanzungen gezogen, die Erzeugnisse der Tropensonne St. Domingos: sie waren hier aufgestapelt, waren von der Fabrik selbst geröstet, der Schale beraubt und zerkleinert worden, verwandelten sich in Pulver, um entölt in der Nische des Cafés als würziger Kakaotrank die Wonne unserer Backfische zu bilden, während er in richtiger Mischung der verschiedenen Sorten — das Rezept würden unsere Hausfrauen, die ja am liebsten alles selber machen, bei der seligen Henriette Davidis vergeblich suchen! — unter reichlichem Zusatz goldgelber oder weißschimmernder Kakaobutter, dem Neben- und doch wieder Hauptprodukt des Entölungsprozesses beim Zermahlen der Kakaobohne, mittels Walzen verfeinert, endlich in Formen gefüllt und in die Kühlkammer gebracht, die köstliche Eßschokolade zu liefern oder flüssig erhalten als „Couvertüren" bei der Herstellung von Cremeschokoladen und Pralines verwandt zu werden.

Zum anderen sah ich, wie unten im Keller, der herrlich nach allerlei kräftigen Gewürzen duftete, die medizinischen Bonbons verfertigt wurden, die als Brustzucker ein weitberühmtes Erzeugnis der Firma sind. Einen Weltruf genießen geradezu „Weinbergs Säuerlinge," die eine einzige Maschine von der dickflüssigen, in einer Riesenretorte gekochten Zuckermasse, durch verschiedene sinnreich ausgedachte Abteilungen durchlaufend, geformt, mit dem Namenszug der Firma versehen, verpackungsfertig hergestellt. Doch gehört ein wenig mehr dazu als Zucker zu kochen, ein Laboratorium, in dem eine stattliche Batterie großer und kleiner Gläser mit den verschiedensten Essenzen, eine noch teurer als die andere — kostet doch das türkische Rosenöl heute nur 2400 ℳ, vor Schreck hätte ich beinahe das kostbare Gefäß fallen lassen! — spricht von der Feinarbeit des Chemikers, den der Leiter der Abteilung vertritt.

Nicht weniger interessant war der Betrieb in der Abteilung, in der die Cremefüllungen für die sogenannten Fondantschokoladen und die Pralines hergestellt wurden. Auch hier duftete es nach Pfefferminz und Rosen, nach Himbeer und Ananas. Da wurde die dickliche Zuckermasse in einer Spezialmaschine durch Schlagen mittels einer schiffsschraubenähnlichen Einrichtung in den Zustand versetzt, der sie zur Füllung geeignet erscheinen ließ. Hierauf wurde das Produkt mit Oelen und

Ein Generalkommissariat der französischen Armee.

Paris, 16. August. Den großen Herbstmanövern in Südwestfrankreich wird eine aus Mitgliedern der Armeekommission, des Senats und der Deputiertenkammer bestehende Abordnung beiwohnen. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß dies der erste Schritt zur Bildung einer neuen Einrichtung, eines aus Mitgliedern beider Parlamente bestehenden ständigen Generalkommissariats der Armee sein soll. Durch dieses Generalkommissariat gedenkt man die Beziehungen zwischen Armee und deren Forderungen einerseits und den Parlamenten mit ihrem Bewilligungsrecht andererseits enger zu gestalten.

Ein deutsches Segelschiff untergegangen.

London, 16. August. Ein Telegramm von den Scillyinseln (südwestlich von England) meldet, daß gestern morgen bei der Insel St. Marys 30 Mann von der Besatzung des deutschen Frachtschiffes „Susanna", das von Iquique in Chile mit Salpeter abgegangen ist, in Booten gelandet sind. Die „Susanna" ist während starken Nebels an den Felsen der Scillyinseln gestrandet und gesunken. Alle Mann der Besatzung sind gerettet.

Eisenbahnattentat.

Paris, 15. August. Unbekannte Attentäter durchschnitten in der vergangenen Nacht unweit Nancy die Leitungsdrähte zweiter Weichen. Glücklicherweise konnte eine Katastrophe vermieden werden, da die Signalscheibe auf „Halt" stehen blieb, sodaß zwei kurz aufeinanderfolgende Schnellzüge vor den Weichen hielten. Als der Aufenthalt vor den Weichen länger als eine Stunde dauerte, forschte das Zugpersonal nach und fand, daß die Leitungsdrähte zerschnitten waren. Die von Luneville und Epinal in der Richtung nach Nancy fahrenden Personenzüge erlitten mehrstündige Verspätungen.

Nach dem Frieden.

20 Millionen Frcs. Verpflegungskosten für türkische Kriegsgefangene.

Sofia, 15. August. Die Aufstellung über die durch die Unterbringung und Verpflegung türkischer Kriegsgefangenen entstandenen Kosten ist von der bulgarischen Regierung den Mächten übersandt worden. Sie soll als Unterlage für die finanziellen Ansprüche dienen, die Bulgarien nach dieser Richtung hin an die Pforte stellt. Die Höhe der Kosten beläuft sich auf 20 Millionen Frcs.

Bulgariens Glaube an eine Revision des Friedensvertrages.

Sofia, 15. August. Der Glaube an eine Revision des Bukarester Friedensvertrages auf Veranlassung Rußlands und Oesterreichs will hier noch immer nicht schwinden. In maßgebenden politischen Kreisen wird die Havasmeldung von dem endgültigen Verzicht der beiden Mächte auf eine Revision des Vertrages nachdrücklich dementiert.

Konstantinopel, 15. August. In Adrianopel und Kirk Kilisse herrscht fieberhafte Tätigkeit. Die dortigen Positionen werden durch täglich hinzutretende Truppenkontingente erheblich verstärkt. Besonders in Kirk Kilisse wird Tag und Nacht an den Befestigungen gearbeitet. Der Artilleriepark der beiden Plätze wurde in den letzten Tagen wesentlich vermehrt. Auch aus der Tschataldschastellung ist teilweise die Belagerungsartillerie hintransportiert worden. Trotzdem herrscht hier bezüglich einer Verständigung mit Bulgarien eher Optimismus.

Politische Wochenschau.

Am 10. August 1913 läuteten die Glocken der Kirchen in Bukarest den Frieden auf dem Balkan ein. Als ob ein langersehntes und höchst erfreuliches Fest in der Familie der Völker angebrochen wäre, flogen mit Blitzesschnelle nach Bukarest die Glückwunschtelegramme der Oberhäupter fast aller Staaten und von der Stätte des frohen Ereignisses vernahm man während mehrerer Tage nur beglückte Danksagungen und Gratulationen, die von den Vertretern der Balkanstaaten untereinander ausgetauscht wurden. Man fühlte sich in jenen nun verflossenen Tagen im Mittelpunkt des politischen Weltinteresses und wie wenn an üppigen Tafeln nach reichlichem Weingenuß die Sinne der Feiernden immer „aufgeschlossener" und die Reden immer schwungvoller werden, geriet man auch in Bukarest zwischen den Friedensketten in einen Ueberschwang der Rede, der nun hoffentlich der nüchternen Arbeit endgültig gewichen ist. Wer Ohren hat zu hören, konnte aus den Toasten und Ansprachen nicht nur die Freude und den Siegesjubel der erfolgreichen Völker, sondern auch den verbissenen Ingrimm und den bezwungenen Rachedurst der unterlegenen Bulgaren heraushorchen. Mögen sie den Rumänen auf demütig gestreckten Händen die Balkanhegomonie willig entgegenbringen, mögen sie Serben und Griechen ihre Friedensliebe beteuern, so werden sie dennoch vom ersten Tage nach dem Friedensschlusse an auf den Tag sinnen und hinarbeiten, da die Frage, wer der Herr auf dem Balkan sein soll, endgültiger entschieden wird als heute. Die werdende Einigkeit der Balkanstaaten erzeugte unter den Großmächten eine beträchtliche Uneinigkeit, die zu einem Teil offenkundig vorhanden ist, zu einem andern Teil nur notdürftig verdeckt worden ist. England gelang es noch rechtzeitig, eine günstige Situation zu gewinnen, während Oesterreich auch die Zeit zu einem unauffälligen Rückzuge verpaßte und seine völlige Isolierung aller Welt kund tat. Keine Großmacht denkt mehr daran, den Bukarester Frieden, und mag er noch so ungünstig für die Bulgaren sein, einer Revision zu unterziehen. Deutschland hat frühzeitig genug seine Abneigung gegen eine Intervention der Mächte ausgesprochen. Oesterreich aber beging den schwer verständlichen Fehler, den Zusammenhang mit der deutschen Reichspolitik aufzugeben und sich in dem Wahn zu wiegen, daß Rußland in der Revisionsfrage mit ihm auf gleichem Boden stände. Die Diplomatie der Donaumonarchie erlebte gerade jetzt zum Schlusse einen völligen Zusammenbruch. Auch die mehr als dreihundert Millionen Kronen, die die verstärkten Rüstungen an der Südgrenze erforderten, folgen den ungezählten Millionen, die Bosniens und Herzegowinas Annektierung erforderten, in denselben Brunnen nach, und wie damals, so geht auch heute Oesterreich aus seiner Balkanpolitik mit schweren Mißerfolgen hervor. In den Berliner Regierungskreisen kann man sein Befremden über die Politik des Grafen Berchthold nicht verhehlen, und der Rücktritt des jetzigen Leiters von Oesterreichs auswärtiger Politik dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. Während Oesterreich auf dem Balkan nur scheelen Blicken begegnet, erfreut sich Deutschland wegen seiner streng korrekten Haltung und seines nachgiebigen Einlenkens einer allgemeinen Sympathie, die in der Belgrader Bürgerschaft sogar zu dem Plane reifen konnte, dem Kaiser eine Dankadresse zu überreichen.

Zum Frieden haben sich auch sonst Kriege und neue Unruhen auf der weiten Welt gewendet. Die Revolution in China ist an Entkräftung entschlummert und Juanschikai, der Regierungsmann mit dem schlauen Sinn und der energischen Hand triumphiert. Wie lange er friedlich seines Sieges sich wird freuen dürfen, steht auf einem anderen Blatte geschrieben. Auch das Feuer, das auf dem Revolutionsherd von Mexiko loderte, wird von Tag zu Tag schwächer und verspricht bald ganz zu erlöschen. Die Vereinigten Staaten können über die Grenze dieses unruhigen Nachbarn kaum noch mit ungemischten Gefühlen hinüberblicken, denn darüber, daß vor der kurz angebundenen Entschlossenheit Huertas die anfangs so imperialistische Politik Woodrow Wilsons gerade keinen glänzenden Rückzug angetreten hat, kann kaum noch eine Täuschung möglich sein. Freilich erwuchsen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten auch im Innern seines Landes gewichtige Gegner seiner Eroberungspolitik und so muß Wilson auf die erste Seite seiner Regierungschronik statt des heißbegehrten Erfolges einen regelrechten Verlust buchen.

In Deutschland kam der Tod Bebels, des großen Führers der sozialdemokratischen Partei, nicht unerwartet. Seit Jahren schon hatte sich der alte Kämpe aus der Feuerlinie auf seinen Altensitz in der Schweiz zurückgezogen, und wenn man heute die Bedeutung Bebels abwägt, kommt man zu der Einsicht, daß die Zeiten über ihn bereits hinweggeschritten sind, und daß er mehr eine historische Größe schon war, als ein in der Gegenwart noch tätig Wirkender. Bebel hat schon bei Lebzeiten sich eine starke Entwicklung mit Mühe abringen müssen und die Zukunft der Sozialdemokratie weist Perspektiven auf, in die auch sein geistiges Auge nicht mehr zu blicken vermochte. Unser parlamentarisches Leben hat aber an Bebel eine seiner bedeutendsten Persönlichkeiten verloren. Sein Tod war auch seinen sonst erbittertsten Feinden ein Anlaß, ihm den Zoll der Achtung und Bewunderung darzubringen.

Herford und Minden-Ravensberg.

16. August.

st **Der vorbildliche Herforder Arbeitsnachweis.** Am gestrigen Tage weilten zwei Herren aus Amsterdam, darunter ein dortiges Magistratsmitglied Mynherr S. P. H. Kroon zu Besichtigungszwecken in Herford. Sie nahmen insbesondere unter Führung des Hausvaters Hüttemann den Arbeitsnachweis und die Wanderarbeitsstätte in Augenschein, die ihnen auf Anfrage bei den verschiedensten Verbänden sowohl von Westfalen, wie von Berlin aus als mustergültig bezeichnet worden waren. Die Herren waren von der Besichtigung außerordentlich zufriedengestellt und beabsichtigen in Amsterdam eine ähnliche Einrichtung ins Leben zu rufen.

= **Goldenes Amtsjubiläum.** Herr Pastor Gottschalk, der Senior der Herforder Geistlichkeit, 1. Pfarrer der Münsterkirchengemeinde, feiert am 16. September sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die Gemeinde wird diesen Ehrentag würdig feiern. Das Preisbyterium hat dazu folgendes Festprogramm entworfen: 1. vormittags 10½ Uhr: Festgottesdienst; 2. mittags 12½ Uhr: Festessen im Evangelischen Vereinshause mit Damen; 4. nachmittags 4 Uhr: Kaffeetrinken aller Gemeindemitglieder auf dem Schützenhofe.

o **Sedanfeier.** Die Vorstände der soldatischen Vereine der Stadt Herford versammelten sich gestern in Aeckers Turnhalle, um zur Sedanfeier in diesem Jahre Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, das Sedanfest am 30. und 31. August d. Js. wie in früheren Jahren zu begehen. Am 30. Aug. soll nach einem Umzuge durch die Stadt eine Gedächnisfeier am Kriegerdenkmal stattfinden. Bei gutem Wetter ist abends öffentliches Konzert mit Feuerwerk im Bürgervereinsgarten geplant. Am 3. August wird nach einem Festzug der teilnehmenden Vereine der Sedantag auf dem Schützenberge festlich begangen durch Konzert, Kinderbelustigungen und Ball. Festreden werden gehalten am Kriegerdenkmal und auf dem Schützenberge. Durch Auslosung wurde die Reihenfolge der Vereine wie folgt bestimmt: Kriegerverein, Artillerieverein, ehemalige 55er, Kriegerverein Stiftberg, Kameradschaftl. Verein Stiftberg, Verein ehemaliger 15er, Gardeverein, Sanitätskolonne, Kavallerieverein, Kameradschaftlicher Verein Herford, Verein ehemaliger Jäger und Schützen.

= **Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.** Zur Beschlußfassung über die Einzelheiten der Leipziger Völkerschlacht versammeln sich auf eine Einladung des Vorsitzenden der Turngemeinde, Herrn Professor Dr. Wille, eine Reihe von Vereinsvorständen am Montag abend um 9 Uhr im Restaurant Schmidt, Bäckerstraße.

= **Ballonaufstieg.** Heute vormittag um 11.45 Uhr stieg von der Gasanstalt aus der Ballon Continental II (1680 Kubikmeter) zu einer Fahrt auf. Der Ballon verschwand bei schneller Fahrt in großer Höhe in der Richtung nach Schwarzenmoor.

= **In Brinkmann's Garten** findet morgen abend Konzert der städtischen Kapelle statt. Hoffentlich ist das Wetter günstig, damit sich die Zuhörer im Garten aufhalten können.

= **Im Lichtspielhaus am Alten Markt** wird sich von heute bis Montag ein neues Programm abspielen. Wie reichhaltig die Spielfolge ist, geht aus dem Anzeigenteil hervor.

= **Wochenmarktpreise.** Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Pfund 75 Pfg.	jg. Kartoffeln, 4½ Pfg.
Butter, Pfd. 1,30 Mk.	Salatbohnen, 15 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	Junge Erbsen, Pfd. 18 Pfg.
Rindfleisch, Pfd. 95 Pfg.	Große Bohnen, 6 Pfg.
Filet, 1,30 Mk.	Sellerie, Knolle 8—10 Pfg.
Kalbfleisch, 90—110 Pfg.	Porre, Bund 5 Pfg.
Hammelfleisch, 90—100 Pfg.	Gurken, Schock 80—200 Pfg
Schweinefleisch, Pfd. 1,10 Mk.	Aepfel, 15 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 30—60 Pfg.	Johannisbeeren, 18—20 Pfg.
Wurzel, Bund 10 Pfg.	Himbeeren, 00 Pfg.
Spinat, 1 Pfd. 10 Pfg.	Kronsbeeren, 38 Pfg.
Gurken, Stück 15—20 Pfg.	Birnen, 5—25 Pfg.
Kopfsalat, Stück 5 Pfg.	Rote Beeten, Bund 10 Pfg.
Wirsing, 10—30 Pfg.	Meerrettigstangen 25—30 Pfg.
Rotkohl, 30—45 Pfg.	Tomaten, Pfd. 30 Pfg.
Kohlrabien, Bund 10 Pfg.	Rhabarber, Pfd. 20 Pfg.
Zwiebeln, Bund 8 Pfg.	Schweinekeulen, 50 Pfg.
Citronen Stück 10 Pfg.	Weintrauben, 50 Pfg.
Bananen, 1 Stück 5 Pfg.	Tauben, 60 Pfg.
Pflaumen, 8—40 Pfg	Hähnchen, 90—140 Pfg.
Schnippelbohnen, 15 Pfg.	Hühner, 2,50 Mk.
Radieschen u. Rettiche, Bund 10 Pfg.	Hähne, 2,75 Pfg.

Amt Herford-Hiddenhausen.

m **Hiddenhausen,** 15. August. Die Ortskrankenkasse für gewerbliche Arbeiter des Amtes Herford-Hiddenhausen hielt heute abend im Evangelischen Vereinshause in Herford eine Mitgliederversammlung ab, zu der 17 Kassenmitglieder erschienen

---

Essenzen gewürzt in Formkästen, in die in feinstes Maispuder die gewünschten Formen als Hohlräume hineingedrückt waren, gefüllt. Besonders interessant war die Herstellung der Likör- und Fruchtfüllung für Kognakbohnen und ähnliche Pralines. In die Hohlformen in den Puderkästen wurde die flüssige Füllmasse eingelassen; durch die Berührung mit dem Puder bildet sich eine Haut, welche die flüssige Füllung umgibt, und nach dem Erkalten und Entpudern ist das Innere fertig und harrt nur noch der äußeren Umkleidung der Couverture.

Wie das vor sich ging, hatte ich in der Praline-Abteilung zu sehen Gelegenheit genug. Auf ein laufendes Band legten junge Mädchen eben jene gefüllten Bohnen. Ein ebenfalls laufender Metallstreifen übernahm dann die in Reihen geordneten und führte sie in das Innere eines Kastens ein, in dem nun ein Schokoladenregen eben jener flüssigen Schokoladenmasse auf sie herabtroff, sie ganz und gar einhüllte und dann wieder hinausbeförderte, wo ihnen Mädchen mit feinen Werkzeugen die gewünschten Verzierungen beibrachten. Hierauf wurden sie wieder auf einem Transportband laufend in derselben Maschine durch Kühlabteilungen geführt, sodaß sie zum Verpacken fertig erschienen. In einer anderen Maschine werden gefüllte Schokoladenstangen angefertigt. Wie leistungsfähig dieselbe ist, zeigt wohl die Tatsache, das mit ihr in etwa 10 Stunden 40 000 Stück angefertigt werden. Pralines mit verschiedenerlei Füllung, darunter die letzte Spezialität der Firma, „Jubiläumsmischung" genannt anläßlich des Kaiserjubiläums, werden hier fast alle auf maschinellem Wege hergestellt, nur einige wenige besonders geartete Sorten sind noch der Handarbeit vorbehalten. Teilweise dann noch in Stanniolhüllen mit von Künstlerhand entworfener Aufschrift gewickelt, können die Herrlichkeiten nunmehr verpackt werden und dan den Weg in die Welt antreten. In ähnlicher Weise werden die vorher erwähnten, in Formen eingelegten Cremefüllungen mit Couverture bestrichen und nach erfolgtem Erkalten im Kühlraume selbst verpackt. Besonders erwähnt sei hierbei Weinbergs neue Spezialmarke „Exquisitcreme," die statt der sonst gebräuchlichen Fondantfüllung eine solche von Marcipan mit verschiedenen Fruchtgeschmack enthält.

Neben dieser Fabrikation gehen natürlich eine Menge von anderen Betrieben nebenher. Lustiges Hämmern aus einem besonderen Raume belehrt mich, daß dort eine regelrechte Kistenfabrik eingerichtet ist. Und daß die Pack- und Expeditionsräume bei dem Riesenversand eine große Rolle spielen, ist wohl selbstverständlich. Auffallend war für mich der geringe Umfang der Läger. Auf mein Befragen erfuhr ich, daß nur auf Bestellung gearbeitet wird, daß andererseits aber die modernen Maschinen, mit denen die Firma arbeitet, eine außerordentlich prompte Erledigung aller Aufträge ermöglichen.

Denn das ist das ganze Geheimnis des mächtigen Aufschwungs, den die Firma genommen hat. Auf jedem Gebiete war ihr das Beste gerade gut genug. Gerade so, wie nur die besten Rohmaterialien zur Verarbeitung gelangen, wie nur langjährige gut eingearbeitete Arbeiter an den verantwortlichen Stellen stehen, so ist auch das Maschinenmaterial das allerbeste. Eine Reihe von technischen Maschinen ist überhaupt im Betriebe der Firma Weinberg erst erprobt worden. Ich wunderte mich darüber, daß die hohen, schönen, luftigen und lichthellen Räume mir verhältnismäßig wenig Arbeiter zu enthalten schienen, auch hier ist der allgemein und überall wiederkehrende Prozeß vor sich gegangen: die exakt arbeitende Maschine hat die von allerhand Zufällen abhängige Handarbeit fast ganz verdrängt. Und die blendende Sauberkeit, die in dem ganzen Betriebe, nicht zum wenigsten bei der Fabrikation selbst, herrscht, hängt großenteils mit der Maschinenarbeit zusammen.

Die Bedeutung der Maschine im modernen Fabrikbetriebe zeigt ganz besonders ein Gang durch das Maschinenhaus. Im Kesselhause liegen zwei Kessel mit je 100 qm Heizfläche, denen die Kohle durch einen Elevator mit automatischer Beschickung zugeführt wird. Die einzelnen Vorgänge bei der Entwicklung des Dampfes, das rationelle Verwerten der Abdämpfe zu Heizzwecken, die gewährleistete Sicherheit der Kesselanlage gegenüber der Explosionsgefahr durch eine sinnreiche Verbindung von Dampf und Elektrizität, das Vorwärmen des zur Kesselspeisung dienenden Dampfes im Economiser, der Weg des Wassers vom Brunnen auf dem Grundstücke bis zum Kessel, seine verschiedene Verwendung zu Kühlzwecken, seine Reinigung vom Kesselstein, alles das kann, so hochinteressant es ist, im Rahmen dieses Aufsatzes nur angedeutet werden. Die in ihrem unteren Aufbau für Reparaturzwecke überall begehbare mächtige Hauptkraftmaschine von der Firma Eggestorf-Hannover im Hauptmaschinensaal, sauber gehalten und gepflegt, mit ihren 250 Pferdekräten, bietet einen prächtigen Anblick; 150 Touren macht der Kolben in der Minute. Ein gewaltiges Schwungrad übermittelt die Triebkraft mittels Treibriemen sämtlichen angeschlossenen Maschinen. In Verbindung mit dieser Kraftmaschine steht eine elektrische Maschine, ein Dynamo, der den gesamten Strom zu Beleuchtungs- und Kraftzwecken für Fabrik und Kontorräume liefert. Um nun bei einem Versagen nicht in Verlegenheit zu kommen, ist das Werk andererseits an das städtische Elektrizitätswerk angeschlossen und ein einziger Griff des Maschinenmeisters genügt, die Umschaltung vorzunehmen. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß die auf jedem Flur vorhandenen Wasserschläuche gegen Feuersgefahr nicht an das eigene Netz, sondern an das städtische Wasserwerk angeschlossen sind.

Ein drittes Gebäude enthält die umfangreichen modern eingerichteten Kontorräume, in denen eine Anzahl männlicher und weiblicher Angestellter beschäftigt ist. Ein feuer- und diebessicheres Stahlgewölbe nimmt Kassenbestände und Geschäftsbücher allabendlich auf.

Ist von seiten der Inhaber in der geschilderten Weise für modernes Arbeiten und damit für die Rentabilität des Betriebes gesorgt, so hat man aber auch die andere Seite nicht vernachlässigt. Man hat in umfangreicher Weise die Bequemlichkeit des Personals bedacht, wie die aufgestellten Maschinen mit ihren Sicherheitsvorrichtungen ein ungefährdetes Arbeiten gewährleisten. Fielen mir schon die zahlreich in jedem Stockwerk vorhandenen Closetts mit Waschgelegenheit auf, so fand ich im Keller eine völlig eingerichtete Badeanstalt mit Brausebädern vor, die an je zwei Tagen in der Woche den beiden Geschlechtern zur Verfügung steht. Des Weiteren ermöglichen besondere Garderobenräume mit verschließbaren Fächern für jeden einzelnen Arbeiter ein sorgfältiges Unterbringen der Kleidungsstücke. Nur die Haken für die Damenhüte waren für die heutige Mode ein wenig eng angebracht.

Ganz besonders aber gefiel mir die hübsche Kantine, die für Frühstück und Vesper den sämtlichen Angestellten zum Aufenthalt dient, den Auswärtigen auch über Mittag. Kommen sie in der Pause herunter, dann finden sie den Tisch bereits mit den nummerierten Tassen, mit den Kannen mit dem dampfenden, halb von Bohnen, halb von Malz bereiteten Kaffee bestellt. Sie setzen sich hin, genießen dazu ihr Mitgebrachtes und können die Pause ganz ausnutzen, ohne sich um Aufräumen und Reinigen des Geschirrs zu kümmern, dafür wird schon von der Firma gesorgt. Wenn ich zum Schluß noch erwähne, daß den über Mittag in der Fabrik bleibenden Arbeitern ihr Essen in einem Speisewärmeschrank warm gehalten wird, so beweisen wohl alle diese Einrichtungen, daß soziales Empfinden sich bei den Leitern der Firma mit geschäftlichem Weitblick paart und ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Arbeiterschaft und Fabrikherrn ein weiteres Aufblühen des Unternehmens, das schon heute in seinem Fache mit an der Spitze marschiert, gewährleistet.

waren. Den Vorsitz führte Maurermeister Stakeljahn-Hiddenhausen. Es handelt sich um einige redaktionelle Aenderungen des neuen Statuts, die von den Anwesenden debattelos gutgeheißen wurden. Im übrigen sind die Satzungen von der Versicherungsbehörde genehmigt worden. Da unter Punkt 2 der Tagesordnung, Verschiedenes, nichts vorlag, konnte der Vorsitzende die Versammlung nach kurzer Dauer bereits um 7½ Uhr wieder schließen.

Amt Blotho.

Blotho, 15. August. Die geringste Fahrtiefe der Weser beträgt z. Zt. 110 Zentimeter bei Erder, 130 Zentimeter zwischen Lahder Damm und Petershagen. Der Wasserstand am Pegel zu Blotho zeigte + 1,61 Meter, zu Minden + 1,92 Meter, zu Petershagen + 2,41 Meter.

Amt Ennigloh.

Ennigloh, 15. August. Ein Unglücksfall ereignete sich heute früh kurz nach Beginn der Arbeit beim Neubau der Industriewerke Vogel u. Schaefer. Dort war der Handlanger Honermeier aus Südlengern auf dem Gerüst bei dem Mörtelaufzug beschäftigt. Auf sein Signal „Sacken" ließ der untenstehende Handlanger versehentlich die Kurbel vollends los; H. bekam das Uebergewicht und stürzte mit der Traglast in die Tiefe. Er brach das linke Bein und trug außerdem eine leichtere Verletzung am Kopfe davon. Die Freiw. Sanitätskolonne brachte den Bedauernswerten ins Bünder Krankenhaus.

Bielefeld, 15. August. Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie eines Bielefelder Polizeibeamten betroffen. Die 13 Jahre alte Tochter trank nach dem Genuß frischen Obstes Wasser. Kurze Zeit danach erkrankte das Mädchen und trotz aller ärztlicher Bemühungen konnte es nicht dem Leben erhalten werden. Gestern hat die Kleine die Augen für immer geschlossen. Möchten alle Eltern aus diesem tieftraurigen Fall die rechte Nutzanwendung ziehen!

Oeynhausen, 15. August. Die Zahl der Kurgäste hat nunmehr die 14 000 überschritten. Die gestern ausgegebene 48. Kurliste verzeichnet bis zum 13. August abends 14 085 Kurgäste, 16 392 Passanten und 175 812 Bäder.

Niederbeckfen, 15. August. Verschwunden ist seit Dienstag der Tischlerlehrling Otto Th. von hier. Nach Aeußerungen, die er seinen Arbeitskollegen gegenüber machte, vermutet man, daß er seinen Tod in der Weser gesucht hat.

Petersburg, 16. August. Im Dorfe Anastaßjewka wurde von drei Brüdern ein Vatermord verübt. Die drei Söhne des wohlhabenden Bauern Bely drangen nachts in den Schlafraum des Vaters und töteten den alten Mann durch Beilhiebe, weil er ihnen Geld für Branntwein zu kaufen, verweigert hatte. Dann beraubten sie ihren Vater und vertranken das geraubte Geld in der Dorfschenke. Dort wurden sie sinnlos betrunken verhaftet.

Deutsche Turnerschaft.

Abwehr der Deutschen Turnerschaft.

Vom Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft gehen uns nachstehende Zeilen mit der Bitte um Aufnahme zu:

Im „Reichsboten", dem Organ der streng orthodoxen Partei, die die Jugendpflege nur in kirchlichen Händen sehen möchte, sind dem 12. Deutschen Turnfest gegenüber zwei Veröffentlichungen abgedruckt, die das sittliche Verhalten der Turner bei dem Feste als ein geradezu schmachvolles darzustellen sich bemühen. Amtliche und sonstige Erörterungen haben ergeben, daß unliebsame Störungen überhaupt nicht vorgekommen sind. Räudige Schafe hat es wohl auch unter den 70 000 Turnern gegeben, — im wesentlichen sind aber Ansammlungen vor einigen mitten in der Stadt zwischen Verkehrsstraßen gelegenen berüchtigten Häusern dadurch veranlaßt worden, daß vor den Häusern sich sogenannte „Nachtmissionare" und „christliche Studenten" aufgestellt hatten und Zettel verteilten, wodurch die Turner erst auf die berüchtigten Häuser aufmerksam gemacht wurden. Dadurch ist es auch zu Verhöhnungen und allerlei Ulk gekommen und die gekränkten Tugendwächter wurden erbittert.

Auf erfolgte Aufforderung des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft hat sich ehrenhafterweise der Verfasser des Schmähartikels im „Reichsboten", ein junger Student der Theologie, zu erkennen gegeben und hat angegeben, er habe Vorkommnisse gesehen und von anderen gehört, die ihn empört und zu einem Warnungsruf veranlaßt hätten, er bedauere aber, „in den harmlosen Ausklang des schönen Festes einen Mißton hineingebracht zu haben."

Was den zweiten Artikel betrifft, der angeblich von einem „bekannten Leipziger Geistlichen" geschrieben ist, so liegt in ihm mehr die Absicht als im ersten. Die Behauptung, daß die Turner leider nicht nach Leipzig gekommen seien, um in die Kirche zu gehen, ist einmal kindisch — die Turner sind zum Turnfest gekommen, das früh um 6 Uhr seinen Anfang nahm —, dann aber unwahr — in drei Kirchen sind Turner sogar mit der Fahne gewesen. Die weitere Behauptung, bei notwendigem Halten des Festzuges hätten sich die Turner unanständig betragen und hätten unzüchtige Reden geführt, ist eine Lüge, — ebenso die Behauptung, daß auf dem Festplatze unzüchtiges Treiben geherrscht habe, — niemand hat etwas davon bemerkt. Aus alledem spricht die Absicht, die Turner zu verdächtigen. Der Verfasser hat das Anonymbleiben einem mannhaften Bekenntnis vorgezogen und hat auch in einer nichtssagenden anonymen Erklärung kein Wort des Bedauerns über sein Vorgehen ausgesprochen! Die dem ersten Artikel angehängte Angabe, die Turner seien nach Berlin gefahren, um dort die Bordelle zu besuchen, ist eine infame Verleumdung des „Reichsboten", den der Verfasser des zweiten Artikels, angeblich „ein bekannter Leipziger Geistlicher", das „erste christliche Blatt" nennt. Für solches liebevolles Christentum danken wir!

Geh. San.-Rat Dr. med. et phil. h. c. Goetz,
Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft.

Apotheken-Sonntagsdienst: Adler-Apotheke.

Witterungsbericht vom 16. August.

Temperatur um 7½ Uhr vorm. 19,3°
Höchste Temperatur des Vortages: 10,6°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 12,0°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 756,0
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 762,9
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 0,5 mm
Wind: NW.²
Wetter: leichte Regenfälle.

Voraussichtliches Wetter.

Ziemlich kühl, wechselnde Bewölkung, erneute Regenfälle, mäßige Winde.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.



Brinkmanns Garten.
Sonntag abend 8½ Uhr:
Konzert der städt. Kapelle
im Saale: Tanzkränzchen.
Eintritt 35 Pfg. einschliesslich Tanz.
Grosse Illumination.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. 775

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt bemerkt worden, daß die Plakate an den städtischen Anschlagsäulen mutwillig oder fahrlässig beschädigt und verunreinigt worden sind.

Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß Uebertretungen dieser Art nach § 4 der Polizeiverordnung betr. die öffentlichen Anschlagsäulen in Herford vom 5. November 1885/13. Juni 1910 in Zukunft streng bestraft werden.

Herford, den 13. August 1913.

Landwirtschaftl. Kreisverein.
Lose
zu der Ausstellung am
20. September in Enger
sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.
(1 Mark das Stück).
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 19. d. Mts.**, abends 8 Uhr, findet auf dem Wilhelmsplatz eine Uebung der Pflichtfeuerwehr und zwar der Abteilungen der Altstädter-, Neustädter- und Radewiger Feldmark statt. 769

Sämtliche für dieses Jahr ausgehobenen **Mannschaften der Feldmarken,** sowie die Führer und stellvertretenden **Führer aller Abteilungen** haben pünktlich zu erscheinen. Mützen und Armbinden sind mitzubringen.

Wer am Erscheinen verhindert ist, hat rechtzeitig vorher die schriftliche Erlaubnis der Polizei-Verwaltung oder des Brandmeisters einzuholen.

Herford, den 14. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt
Dir. Prof. Schmidt

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten
1½ schläfig von echt rot dicht Daunenköper je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt zusammen nur Mk. 30. — Dasselbe Gebett mit Daunen Deckbett nur Mk. 35. — Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40.— „Reklame-Betten" nur Mk. 51. — 2 schläfig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten und Möbelkatalog versenden frei. 10000 Betten schon verkauft. Bitte sofort bestellen..
Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 50, Unterm Markt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres unvergesslichen Entschlafenen, **August Tilker** sagen wir Allen auf diesem Wege unseren **tiefgefühlten Dank.**

774 **Die trauernden Hinterbliebenen.**



Aussergewöhnliche Kaufgelegenheit!
Grosse Posten
Farbiger
Schuhe und Stiefel

fabelhaft billig

Herren-Abteilung

Serie I „Goodyear-Welt"-Schnürstiefel ff. braun Chevreau Luxusausführung . . . nur 10.90

Mädchen- und Knaben-Abteilung

Serie II Braun Ziegenleder-Knopfstiefel Grösse 31—35 . . . nur 3.90
Serie III Braun Chevreau-Knopfstiefel mit und ohne Lackkappen, eleg. Grösse 31—35 nur 4.90, Grösse 25—30 . . . nur 3.90
Full-Leisten . . . 75 Pfg.
Gummi-Absätze und -Ecken . . . fabelhaft billig

Damen-Abteilung

Serie I Braun Chevreau-Schnürstiefel Elegante Formen, Grösse 37—40 . . . nur 4.90
Serie II „Goodyear-Welt"-Schnürstiefel Ia. braun Chevreau . . . nur 7.90
Serie III „Pumps" (ausgeschnittener Schuh), braun Chevreau . . . nur 4.90
Serie IV Schnürschuhe mit Stoffeinsatz, Chevreaubesatz . . . nur 5.90

Damen-Leinen-Schuhe und -Stiefel
sowie **Kinderstiefelchen,** schwarz und braun
bedeutend unter Preis.

Herford
Schuhfabrik Conrad Tack & Cie Akt. Ges.
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie G. m. b. H. Burg b/M.
Gehrenberg 3
Telefon 763.

Voranzeige.

Mein Angebot dürfte für Anschaffung von Aussteuern, sowie für Ergänzung des Haushalts von grösstem Interesse sein.

Montag

erscheint auf der letzten Seite dieses Blattes ein

Beachten Sie mein Preisangebot.

Grosses Reklame-Angebot

in

Baumwollwaren, Weisswaren sowie sämtlichen Aussteuer-Artikeln

zu enorm billigen Preisen.

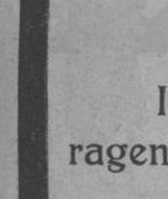
In diesem Angebote kommen besondere Gelegenheitsposten zum Verkauf, die wegen ihrer hervorragenden Beschaffenheit und der enorm billigen Preise **Aufsehen erregen werden.**

Die von keiner Seite erreichten billigen Preise sollen aufs Neue die überragende Leistungsfähigkeit des Hauses Herzfeld beweisen.

Hermann Herzfeld, Herford.

Auf zum
Schützenzelt!
H. Oberschelp.
Sonnabend, 16. August,
Kammerherren-Abend:
Grosse Gaudi und Fidelitas
Anfang abends 8 Uhr.
NB. **Auftreten des dicken Wilhelm als Ringkämpfer** Wettringer können sich melden.

Sängerfest
Westerenger (Bahnhof).
Sonntag, 17. d. M.:
Konzert u. Ball.
725 **Der Vorstand.**



Freiw. Feuerwehr zu Herford.
Dienstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr:
Uebung
nach derselben
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Verschiedenes.
Es darf niemand fehlen.
Der Hauptmann.

Musikverein Herford.
Beginn der Proben zum Messias
Herren:
Montag, d. 18 d. M.
8½ Uhr im Vereinshause
Damen:
Donnerstag, den 21. d. M.,
8 Uhr im Weinklub.

Neuer Näh- u. Zuschneide-Kursus
beginnt am **21. August cr.**
Frau Schebaum
Jannpstr. 9.

Erfahrener Kaufmann
langjährige, erste und leitende Kraft eines größeren Betriebes ist bereit, einem klein. Betriebe, gleich welcher Art, nebenbei die Bücher zu ordnen evtl. sich auch finanziell zu beteiligen. Angeb. **P. S. 739** a. d. Exp. d. Ztg.

Ich beabsichtige am hiesigen Platze eine
Niederlage
resp. den
Alleinverkauf
meiner bestrenommierten
Zigarrenfabrikate
u. günstigen Bedingungen zu vergeben.
Die Uebernahme einer Niederlage eignet sich auch für Geschäfte anderer Branchen, welche dieselben möglichst in getrenntem Raum sich angliedern können.
Solvente Interessenten, welche geeignete Lokalitäten **an bester Lage** haben, wollen sich direkt mit mir in Verbindung setzen.
M. Niemeyer, Zigarrenfabriken, Bremen, Postfach 478.

Für unsr. **Schokoladenfabrik** suchen wir auf sof. einige jugdl.
Arbeiter.
Schnabel & Vordriede
Bünderstraße.

Ein jüngerer, perfekter
Buchhalter
zum 1. Oktober d. J. gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Emanuel Weinberg,
Schokoladenfabrik.

Tüchtiger
Bäckergeselle
gesucht. 682
C. Wester, Sundern.

Tüchtige Kontoristin
für ein Fabrikkontor per 1. Okt. gesucht. Offerten unter Nr. 751 an die Exped. d. Bl.

Für die Leitung und als Vorarbeiter unseres mechanischen Betriebes suchen wir einen fleißigen und durchaus zuverlässigen
Confektionsschneider
Stellung ist dauernd und gut bezahlt.
Schriftliche Anerbietungen unter Angabe bisherig. Tätigkeit erbeten.
Hannoversche Kleiderfabrik G. m. b. H.
Hannover, Sedanstr. 41.

Mehrere fixe
Arbeiterinnen
auf dauernde Beschäftigung suchen 723
G. A. Landwermann & Co.
Papierwarenfabrik.

Für unsere Benzinwäscherei suchen wir 2 fixe, junge
Arbeiterinnen
gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung. 752
Rud. Meyer & Co.
Metall- u. Bronzenwarenfabrik, Goebenstraße 10.

Anlegerin
gesucht. 189
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Junges Mädchen sucht Stellung als
Stütze,
am liebsten bei einer einzelnen Dame Selbige ist in allen häuslichen Arbeiten erfahren. Off. u. **200** an d. Exp. d. Ztg.

Guterhaltene
Schneidemaschine
System Krause, Schnittlänge 35 ctm. für Musterzwecke etc. geeignet, ist umständehalber sehr billig abzugeben. Zu erfragen bei der Expedition d. Ztg unt. Nr. 774.

Mehrere 1 u. 2schläfrige neue
Bettstellen
habe billig abzugeben.
W. Epke, Hollandstr. 39.

Abgeschlossene
Etage
5 Zimmer u. Bodenkammer Gas und Wasserleitung, per 1. Okt. an ruhige Mieter zu vermieten. **Ahmferstr. 71.**

Wohnungen Bünderstrasse 11
1 abgeschlossene **Parterrewohnung** von 7 Räumen nebst Zubehör.
1 abgeschlossene **Wohnung,** 1. Etage, von 8 Räumen nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten
Golzstrasse 1.
3 abgeschlossene **Etagenwohnungen** von 4 und 5 Räumen nebst Zubehör am 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Golzstraße 1.

In unserm Hause Hansastraße 21 ist die
Parterre
und
2. Etage
zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Sievers und Stadtländer** Mindenerstr.

Suche eine
Wohnung
von 4 geräumigen Zimmern in Herford oder in der Richtung auf Salzuflen zum 1. Okt. Off. mit Preisang. unt. 748 an die Exped. d. Bl.

Bäckerei
in aufblühendem Orte in Lippe ist umständehalber **sofort** für 12 500 Mk. bei 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Nr. 691 an die Expd. dieser Zeitung.

Wirtschaft
Sehr gute Wirtschaft krankheitshalber sofort zu verkaufen in Stadt in Lippe für Mark 50000 bei 12000 Mark Anzahlung, alles der Neuzeit entsprechend. Vermittler verbeten. Offerten unter Nr. 690 an die Expd. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Karlstraße 41

In unserem neuerbaut. Wohnhause an der Schildkampstraße ist
Parterre-Wohnung
bestehend aus 5 Räumen, 1 Mansardenz., Bad, Spk., Garten u. sonst. Zubehör, sof. od. zum 1. Oktober zu vermieten. 674
Gebrüder Wittland
Baugeschäft u. Dampfziegelei.

---

2 möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee per sofort od. 1. September zu vermieten.
Mindenerstraße 29.

Wer Teilhaber sucht
od. sein Geschäft, Gewerbebetrieb, Landwirtschaft, Grundstück 2c. **verkaufen will,** verl. meinen unverbindl. Besuch. Ich kann alle Objekte sofort und fortgesetzt an Reflektanten allerorts anbieten.
Conrad Otto (fr. E. Kommen Nchf.)
Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.

Grossh. Baugewerkschule
Hochbau **Bingen a. Rh.** Tiefbau
Berechtigung w. Pr. Baugewerkschulen
Semester-Beginn 14. Okt. 1913.
Progr. kostenl. d. d. Direktion.

Regale u. Tresen
gut erhalten, preisw. zu verk. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg. u. 724.

Wegen Umzug
verkaufe unter Selbstkostenpreis:
Halftern, Zäume, Koppeln, Regendecken, Peitschen, Huffett u. Lederfett, sowie Schultaschen, Hosenträger, Portemonnaies, Damentaschen usw.
Rudolf Mickesch
Elverdisserstr. 4.



Schneider-Innung.
Außerordentliche Generalversammlung
am **Dienstag, d. 19. Aug.,** abends 7 Uhr
in Schmidts Restaurant.
Tages-Ordnung:
1. Aenderung und Berichtigung im Krankenkassen-Statut.
772 **Der Vorstand.**

Lauten (Gitarren)
Konzertzither- (Perfektazither), Mandolinen- und Streichzither-Unterricht erteilt in und außer dem Hause zu jeder Tageszeit. **Oscar Stipp,** Westistraße 19.
Instrumente stelle leihweise u. gratis zur Verfügung. Auch bin Käufer von gebrauchten Zithern.

Die Hannoversche Bruchheilanstalt
Hannover, Wiesenstrasse 60 (für Bruchleiden **ohne Operation**) — Prospekt frei — **ist wieder eröffnet.**
Dr. Wollermann, Arzt.

Bös
sind alle Arten von **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Pickeln, Blütchen, Gesichtsröte usw. Daher gebrauche die echte
Steckenpferd-Carbol-Teerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
St. 50 Pf. i. d. **Altst. Apotheke.**
b. **O. Zweigler, W. Epseloh Nchf., Jda Kampmann.** 13 7

Beste u. billigste Bezugsquelle für **Berufskleidung, Wäsche und Schürzen.** 768
Ernst Zimmermann,
Comturstraße 7.
Eigene Anfertigung.

---

1 Fuder Schweinedünger
billig abzugeben. 767
Off. u. **A. 100** an d. Expd. d. Bl.

Drucksachen aller Art fertigt sauber
Druckerei Fr. Kuhle
Herford, Rennstr. 31.

Meine
Gesichtspickel
sind nach kurzer Zeit durch Schaumauflage **mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** dauernd verschwunden.
J. Diehl in Bad-N.
Herba-Seife à Stck. 50 Pfg. **30% verstärkes Präparat** Mk. 1 —. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in den Apotheken und Markt-Drogerie **Karl Schmidt.**

Umsonst!
erhalten Sie eine gute Damen- oder Herrenuhr wenn Sie mir umgehend Ihre genaue Adresse mitteilen.
H. Schlüter, Kachtenhausen.

Kutschwagen und **Geschäftswagen**
neue und gebrauchte hat stets auf Lager.
F. A. Höwener
422 Herford.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Ia. neue Sardinen
empfiehlt billigst 776
Heinr. Notting, Rennstraße.

Mehrere, noch wenig gebrauchte
Stühle
preiswert zu verkaufen. 773
Werrestraße 45.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilhft. Bezugsquelle sämtl. **Musikinstrumente** und **Musikalien etc.** für Vereine, Orchest, Schule, Haus
Eigene Reparaturwerkstatt

Verloren
gestern abend auf dem Wege von Elverdissen bis Lübbertor 1 Portemonaie mit Inhalt. Abzugeben bei Wwe. Ehrler, Elverdissen oder in der Exped. dieses Blattes. 778



Wer einen echten, rechten guten, alten Tropfen liebt, der trinke
Elmendörfer
er ist und bleibt der beste Kornbranntwein
überall!
Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.
Brennerei Elmendorf
Gegr. Anno 1828 **Isselhorst i. Westf.**

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.
Chauffeurkurse.

Evangelische Waise 75.000 Fr. Barvermögen
hübsch. Aeußere wünscht **Heirat** mit solidem religiösen Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Schlesinger Berlin 18. 576

Ia. neue Essig- und Pfeffer-Gurken
empfiehlt billigst 780
Heinr. Notting, Rennstraße.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pf. bei **Chr. Röckemann, H. Ebmeyer**

Streng reelle, anerkannt billige Bezugsquelle!
Betten, Bettfedern,
Gänsefedern u. alle and. Sorten Bettfedern usw., nur bewährte Qualitäten in best. Reinigung! — Preisw., neue Bettfed. p. Pfd. für 0.80, 1 M., 1.40. Prima Halbdaunen 1.60, 1.80. Polarfedern: halbweiß 2, 2.50; weiß 2.80. Silberweiße Bettfedern 3, 3.50, 4, 5. Polar-Halbdaunen 2.50. Polardaunen 3, 4, 5 M. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen u. fertigen Betten. Nichtgefallend. auf unsere Kosten zurückgen. — Verkauf nur gegen Barzahlung, Nachnahme od. Vorauszahlung! Sonntags geschlossen.
Pecher & Co. in Herford K
Kurfürstenstraße 24.
Prob. u. Preislist. auch von Bettstoffen u. fert. Betten kostenfrei Angabe d. Preislag. für Federnprob. erwünscht! Füll. d. Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — **Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford**

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

№ 191 (2. Blatt.) **Herford, Sonnabend, den 16. August 1913**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Lokales und Vermischtes.

Herford, 16. August.

= **„Landschaft der Provinz".** Unter diesem Namen hat sich ein Verein von Grundeigentümern der Provinz Westfalen, Stadt- und Landkreis Essen u. der Stadtkreise Duisburg, Mülheim-Ruhr und Oberhausen, sowie der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont gebildet, um nach den Bestimmungen dieses Statuts den Realkredit für die Besitzungen der Vereinsgenossen zu vermitteln. Der Erwerber eines mit Pfandbriefen nach den Bestimmungen dieses Statuts beliehenen Grundstücks ist verpflichtet, sofort beim Erwerb der Grundstücke in einer schriftlichen Erklärung beizutreten und darin die persönliche Verbindlichkeit für die auf dem Grundstücke haftenden Landschaftsschuld zu übernehmen.

= **Bund westfälischer Schmiedevereinigungen.** Am Sonntag den 17. August, vormittags 10 Uhr, findet im Hotel „Zum Fürsten Waldemar" (A. Wiethaup) in Paderborn, Heierstraße, die Hauptversammlung des Bundes Westfälischer Schmiedevereinigungen statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Gründung neuer Schmiedevereinigungen und Einrichtung derselben, gerichtliche Eintragung ꝛc. 3. Eisenhändler-Kartell. 4. Sperrwesen — Diskussion. 5. Antrag Bochum: Besprechung über Versicherungswesen. 6. Antrag Gelsenkirchen: Gründung einer Einkaufsgenossenschaft resp. eigene Fabrikationseinrichtung für Halbfabrikate. 7. Wahl des nächsten Bundestages. 8. Beitragsrückstände. 9. Verschiedenes.

= **Apotheken und Apotheker.** Apotheken zählt man in Preußen nach einer amtlichen Zusammenstellung jetzt im ganzen 4328. Von diesen sind 3611 Vollapotheken, 176 Zweigapotheken, 233 Dispensier-Anstalten und 308 Hausapotheken. Von den Hausapotheken sind wiederum 168 allopathische und 140 homöopathische. Von den Vollapotheken sind 787 privilegierte, 1929 konzessionierte veräußerliche und 895 konzessionierte unveräußerliche. Apothekenbesitzer gibt es 3347, Apothekenverwalter 507. Die Zahl der Gehilfen beträgt 3608. Von diesen sind 2332 approbiert und 1276 nicht approbiert. Lehrlinge zählt man 1289. 198 Vollapotheken wechselten den Besitzer. Neue Apotheken wurden 47 errichtet. Die meisten Apotheken zählt der Regierungsbezirk Düsseldorf mit 353, dann Berlin mit 310, Arnsberg 289, Potsdam 205, Breslau 201, Oppeln 170, Schleswig 169, Merseburg 150, Kassel 143, Wiesbaden und Liegnitz je 136, Magdeburg 133, Köln 132, Posen 129, Frankfurt a. O. 128 usw.

= **Eine frohe Kunde für Automobilbesitzer!** Das Benzin wird billiger! Die Preise, die in der ersten Hälfte dieses Jahres einen bisher noch nicht gekannten Höchststand erreicht hatten, in den letzten Wochen aber schon eine rückgängige Tendenz zeigten, haben dieser Tage einen weiteren Rückgang erfahren. Wie aus Hamburg berichtet wird, hat dort eine Gesellschaft ihre Benzinpreise dieser Tage um 2 M. bis 3 M. per 100 Kilo ermäßigt. Auch die übrigen Importgesellschaften dürften sich hierdurch veranlaßt sehen, mit ihren Preisen herunterzugehen. Im ganzen stellen sich die Benzinpreise heute um 4–5 M. pro Kilo niedriger als zu Beginn dieses Jahres.

= **Ueber eine Beteiligung von Schülern an Turnvereinen und ihren Veranstaltungen** hat das preußische Kultusministerium einen wichtigen Erlaß veröffentlicht, nach welchem die Teilnahme der Schüler an allen auf vaterländischem Boden stehenden Vereinigungen zur Förderung der körperlichen Ausbildung zu begünstigen ist. Daß auch Schülerturnvereine, wie sie an etwa 600 höheren Schulen bestehen, als solche der deutschen Turnerschaft angehören dürfen, wie es schon bei manchen der Fall gewesen ist, ist auf eine Anfrage eines Direktors hin vom Minister bejaht worden.

= **Ueber Flaschenmißbrauch** werden in den Kreisen der Flaschenbier- und Selterswasserfabrikanten immer wieder Klagen erhoben. In zahlreichen Fällen werden Bier- und Seltersflaschen zur Aufnahme aller Arten, oft auch gifthaltiger Flüssigkeiten, benutzt. Durch den unbeabsichtigten Genuß dieser Flüssigkeiten, der durch die Verwendung dieser Flaschen veranlaßt wurde, sind schon viele schwere Gesundheitsschädigungen, ja oft Todesfälle verursacht worden. Es sei darauf hingewiesen, daß die Benutzung der fraglichen Flaschen in der vorstehenden Weise verboten ist und sich je nach den näheren Umständen als Diebstahl, Unterschlagung oder Vergehen gegen das Gesetz betreffend der Warenzeichen charakterisiert.

= **Gegen die Schiebetänze.** Die Einsicht, daß die Schiebetänze mit einem wirklichen Tanzen nichts zu tun haben, sondern lediglich einen Auswuchs darstellen, verbreitet sich immer mehr. Dementsprechend geht man auch überall energisch dagegen vor. In Oldenburg sind sie bereits verboten, in Brake wurde kürzlich ein Verbot erlassen usw. Auch in Osnabrück kann man jetzt allenthalben auf Vereinsfestlichkeiten die Wahrnehmung machen, daß gegen diese Tänze, die allerdings stark überhand zu nehmen drohten, energisch eingeschritten wird. Schon mehrfach ist es vorgekommen, daß Personen, die trotz Verbots den Schiebetanz produzierten, aus dem Saal gewiesen wurden.

= **Victoria-Lichtspiele.** Man schreibt uns: Das diesmalige Programm, welches von heute bis Montag gezeigt wird, weist einen großen Schlager auf: „Der Bankier." Auch sonst gibt es noch manche hübschen Sachen. Ueber das Einzelne unterrichtet man sich am besten durch einen Blick in den Anzeigenteil. Die letzten Vorstellungen waren sehr gut besucht, da das Theater bei dem jeden Aufenthalt im Freien verleidenden Wetter eine angenehme Abendunterhaltung bildet.

Von der Pike auf. Osnabrück, 15. August. Mit dem verstorbenen Geh. Kommerzienrat Dr. ing. A. Haarmann ist eine der eigenartigsten Erscheinungen in der deutschen Montanindustrie dahingegangen. Haarman hatte sich mit seltener Energie aus kleinen und bescheidenen Verhältnissen vom einfachen Bergmann bis zum Generaldirektor emporgearbeitet. Als Hauer erwarb er sich die Mittel zum Besuch einer Gewerbeschule und ging dann in die Praxis über, wo er von Stufe zu Stufe stieg, bis er an die Spitze der Georgsmarienhütte gelangte, die er lange Jahre hindurch leitete. In weiteren Kreisen ist er bekannt geworden durch seine unablässigen theoretischen und praktischen Bemühungen um die technische Verbesserung und Vervollkommnung des Eisenbahnoberbaues. Das bei der Georgsmarienhütte errichtete Eisenbahnmuseum verdankt ihm seine Entstehung und weitere Ausgestaltung. In der deutschen Eisenindustrie wird die charakteristische Erscheinung des unablässig tätigen und lebendigen Mannes unvergessen bleiben.

Glück im Unglück. Berlin, 15. August. Als im Dynamowerk von Siemens-Schuckert am Kanonendamm ein Motor geprüft wurde, flog er plötzlich bei einer Geschwindigkeit von 4000 Touren auseinander und zerstörte einen Teil der massiv gebauten Halle. Von den 20 Ingenieuren und Monteuren, die sich in der Halle befanden, wurde keiner verletzt.

Der Herr Polizeiinspektor. Eine kostbare Dorfkomödie, die viel belacht wird, hat sich in der Neumark ereignet. Im April d. J. verschwand aus Landsberg (Warthe) auf rätselhafte Weise das Dienstmädchen Berta Wolff, deren Eltern in dem Dorfe Morrn seßhaft sind. Später wurde das Mädchen, das Selbstmord verübt hatte, als Leiche in der Warthe gelandet, ohne daß man den Grund zu der Tat ermitteln konnte. Letzteren Umstand machte sich ein geriebener Bursche zunutze. Er begab sich zu den Eltern der Wolff, stellte sich den überraschten Bauersleuten als Polizeiinspektor v. Bachmann aus Berlin vor, und gab an, er habe den Auftrag, den „mysteriösen Todesfall" aufzuklären. Der Herr „Inspektor" wurde denn auch sofort einquartiert, und die — „Arbeit" begann. Der „Polizeibeamte" war unermüdlich. Nacht für Nacht saß er und schrieb Bogen auf Bogen voll, die sicher mehr als ein dickes Buch darstellen würden. Am Tage dagegen fand er sich nur zu den Mahlzeiten ein, während er, wie festgestellt wurde, die übrige Zeit im freien Felde verschlief. Der „Herr Inspektor" war aber im Dorfe eine gern gesehene Persönlichkeit, die man „gebührend behandeln mußte". So wurde er denn bei Nachbarn hier und dort eingeladen, und bewies, daß er trotz aller „Nachtarbeiten" einen Appetit besaß, der einem Drescher Ehre gemacht haben würde. Mehrere Wochen lebte er so mit seinen „Recherchen" beschäftigt. Diese „Dorf-Idylle" wurde jedoch gestört, da die Polizei plötzlich erschien und den „Herrn Inspektor" mitnahm. Dabei stellte sich heraus, daß „Herr von Bachmann" auf den weniger feudal klingenden Namen Lück hört und feines Zeichens Gelegenheitsarbeiter ist. Und diese Gelegenheit zu „arbeiten" war doch zu günstig.

Die Spuren der Legionen. In Lohmannsheide bei Mörs wurde ein siebenteiliger Römerfund gemacht. Das schönste Stück des Fundes ist eine pfannenartige Tonschüssel von 20 Zentimetern Durchmesser mit einem 14 Zentimeter langen, in Fischkopfform modellierten Stiel. In der Mitte des Bodens befindet sich eine scharf abgesetzte buckelartige Erhebung. Zu dem Funde gehören ferner folgende Einzelteile: ein weißer, 20 Zentimeter hoher Henkelkrug, eine gleich hohe rötliche Kanne mit Ausguß, ein 14 Zentimeter hoher Deckelkumpen aus blaugrauem Ton mit netzartigen Stichelornamenten, ein einfacher Teller mit Deckel aus rotgelbem Ton, ein Lämpchen aus weißem Ton mit blaugrauem Ueberzug, ein Näpfchen aus grauem Ton. Dieser Römerfund, der dem Grafschafter Museum in Mörs überwiesen wurde, kam von einer Stelle, die allem Anschein nach noch weitere Gegenstände birgt und deshalb eine planmäßige Ausbeute sich lohnen dürfte.

Jahrhundertfeier an der Katzbach. Am 16. und 17. August findet auf dem Katzbachschlachtfelde eine Jahrhundertfeier der schlesischen Jugend statt. Es sind über 12 000 Jugendliche mit etwa 1000 Führern angemeldet, die in der Nacht zum Sonntag in 17 der umliegenden Dörfer Quartier beziehen. Am Sonntag findet an zwölf verschiedenen Stellen des Schlachtfeldes Feldgottesdienst statt, anschließend hieran Führung mit erläuternden Vorträgen über das Schlachtfeld. Um 12 Uhr mittags nimmt Prinz Oskar von Preußen vor dem Schlachtdenkmal nach einer Ansprache den Vorbeimarsch der Jugendlichen entgegen. Bei Konzert von 6 Regimentskapellen finden nachmittags Volks- und Jugendspiele statt bis zum Abmarsch der Teilnehmer, die in 14 Sonderzügen in die Heimat befördert werden. Der Regierung sind für diese Veranstaltung hohe Stiftungen überwiesen worden, so daß den Teilnehmern keinerlei Kosten entstehen.

Ein Schurkenstreich. Tecklenburg, 15. August. Im Lager einer Gruppe Pfadfinder wurde von einem Unbekannten ein Schüler in den Arm geschossen. Die Kugel war von außen durchs Zelt gedrungen. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wohlverdiente Auszeichnung. Eine für Frauen seltene Auszeichnung ist einer Leipziger Dame zuteil geworden. Frau Fabrikbesitzer Sack aus Leipzig-Plagwitz errettete am 19. Juni unter eigener großer Lebensgefahr eine Frau aus der Luppe vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Für diese mutige Tat wurde ihr vom Könige von Sachsen die goldene Rettungsmedaille am weißen Bande verliehen.

Mord im Kino. Verviers, 15. August. Der Besitzer eines Kinos wurde in seinem Theater während der Vorstellung von seinem Schwager, den er vor einigen Monaten aus dem Dienst entlassen hatte, durch sechs Revolverschüsse getötet. Im Zuschauerraum brach eine Panik aus. Viele Personen erlitten Verletzungen, als sie nach dem Ausgang stürzten. Der Täter wurde verhaftet.

Sagen, Sitten u. Gebräuche aus unserer Gegend.

(Nachdruck verboten.) IV. 3. Fortsetzung.

Hochzeitsvorbereitungen.

Blüht außer der Zeit im Garten der Kohl, so hat jemand im Hause bald Hochzeit. — Wenn sich im Hause ein Strohhalm bewegt, so feiert jemand bald Verlobung. (Ovenstädt, Kr. Minden). Wenn drei Lampen in Hause. (Heimsen, Kr. Minden).

Als Brautwerbung gilt in Ostscheidt und Krell die Frage: „Schölt wi use Holsten ünner enen Dist stäken?"

Die meisten Verlobungen kamen durch Vermittlung eines Freiwerbers zustande. Dieser hieß in Lübbeke Weversmann und erhielt je nach dem Wert der Partie einen Weverslohn: Rock, Mantel oder Geld. Im Kreise Herford hieß er Fögesmann. Seine Aufgabe bestand vor allem darin, auszukundschaften, wieviel Mitgift die Braut zu erwarten hatte. Für seine Bemühungen erhielt er einen Hut oder bares Geld.

Kommt das Verlöbnis zustande, so halten die Verlobten „Verspruch".

Als recht verlobt gelten die Brautleute in Alswede (Kreis Lübbecke) erst, wenn das Aufgebot bei dem Geistlichen geordnet ist; erst dann kaufen sie gemeinsam ihre Aussteuer. Keine Braut wagt es, vorher ein Möbelstück dazu anfertigen zu lassen, „denn eine hat's mal getan, und sie ist sitzen geblieben".

Abends vor dem ersten kirchlichen Aufgebot wird von den jungen Burschen des Dorfes zu Ehren der Brautleute Häcksel auf die Straßen gestreut vom Hause der Braut bis zur Kirche (Friedewalde, Kreis Minden) oder bis zur Wohnung des Bräutigams oder hinter die Fenster des Brautpaares (Rhaden, Kreis Lübbecke). „Wir wußtens schon vorher", will man damit sagen, wenn die Anmeldung zu Aufgebot und Trauung geheim oder im Dunkeln bewerkstelligt worden war (Pr. Ströhen, Kreis Lübbecke). In Erkeln (Kr. Höxter) streut man in der Nacht vor der Hochzeit vom Hause des Bräutigams zur Wohnung der Braut eine Straße von Flachsschaben oder von Häcksel.

Meist dient aber dies Häckselstreuen als Hohn und Strafe. Wenn Bräutigam oder Braut schon vorher ein anderes Verhältnis gehabt haben, so wird in der Nacht vor dem kirchlichen Aufgebot oder vor der Hochzeit von ihrem Hause bis zu dem des früheren Liebhabers oder der früher Verehrten die Straße mit Häcksel bestreut. (Hartum, Heimsen, Kr. Minden. Delbrück, Kr. Paderborn. Fürstenberg, Kr. Büren. Rahden, Alswede, Kr. Lübbecke). Oder man streut Schiwwe (gebrochene Flachsrinde) und trägt vor der Haustür des verschmähten Liebhabers einen Haufen Schiwwe zusammen (Germete, Kr. Warburg). Die Häckselspur ist manchmal Stunden lang, so daß man den Eifer bewundern muß, den die jungen Burschen darauf verwenden, nicht immer ohne Gefahr, denn der davon Betroffene steht auch auf der Lauer und wehe dem, den er ertappt. Man setzt auch den Beteilgten einen Strohmann oder ein Strohweib aufs Dach oder auf einen Baum im Garten möglichst nahe am Kammerfenster (Delbrück, Kr. Paderborn. Fürstenberg, Kr. Büren. Dringenberg, Germete, Kr. Warburg. Kr. Höxter). Auch wenn eine Verlobung zurückgeht, wird dem Burschen ein Strohweib, dem Mädchen ein Strohmann aufs Haus gesetzt (Hartum, Kr. Minden). Aehnlich, wenn eine den Jahren nach ganz ungleiche Ehe geschlossen wird. Dann kriegen die „jungen" Eheleute einen Ehrenbogen aus welkem Laub oder aus Stroh oder gar aus Hede und schlechtem Flachs (Alswede, Kr. Lübbecke).

Die ehrliche Braut bekommt von ihren Freundinnen einen Blumenkranz an den Aufgebotskasten, die unehrliche keinen oder einen Spottkranz von alten, vertrockneten Zweigen und dergl. (Heimsen, Kr. Minden).

Die Hochzeit war und ist noch heute eine allgemeine Feier, zu der nicht nur die Verwandten, sondern möglichst viele Bekannte eingeladen werden und zwar familienweise; man sagt: wir laden 40 oder 50 „Häuser", d. h. Familien ein (Bünde).

Die Einladungen zur Hochzeit ergingen früher acht oder vierzehn Tage vorher überall durch einen besonderen Hochzeitsbitter. Er trug einen mächtigen Gehstock aufrecht durch die Straßen des Ortes, und jeder Geladene mußte ihm, wenn er seinen Spruch vorgetragen hatte, später dann wohl als Schürzen- oder Mützenband Verwendung fand. (Ovenstädt, Kr. Minden). Auch Mütze oder Hut des Hochzeitsbitters waren mit bunten Bändern oder einem Blumenstrauß geschmückt. In Heepen (Kr. Bielefeld) trug er ein rotes Band an Mütze und Stock; in Wever (Kr. Paderborn) früher an der linken Seite des Rockes ein Taschentuch.

Der Hochzeitsbitter oder Brautbitter ist ein Bruder, ein Verwandter oder ein Heuerling der Braut oder des Bräutigams.

Der Spruch lautete: „Jk soll auk grüßen von Vader un Mudder, von Brut un Brüijam, Se möchten helpen dä Hochtied vermehren un de Mahltied vertehren". (Heimsen, Seelenfeld, Kr. Minden).

In Ovenstädt (Kr. Minden) erging die Einladung mit folgenden Worten:

„Dat schall nich gohn as et jümmer geiht,
Dat de Mogen Falten schleiht,
Schwinesteert und Hammelknoken
De willn wi up de Hochtid koken.
Wenn dat nich gelangen deiht,
Dann schicken wi den Fischer in den Schnee
Und den Jäger up de See,
Und wat dei nich werd fangen,
Dat wolln wi von Bremen und Hamburg langen".

In Rahden (Kr. Lübbecke) lautet der Spruch:

Nu wahrt juen Hund un hault den Mund,
Dei Hochtidsbitter von Schmalge kummt.
Gruß von Brut un Brüijam un von öhrem Badder un Mudder un ji schollen ju olle Fridag tau de Hochtid instellen".

Oder:

„Hier komme ich her geschritten und nicht geritten,
Jch will Euch freundlich zur Hochzeit bitten.
Es haben mich hergesandt die junge Braut N. N. und Bräutigam N. N., Jhr möcht Euch am nächsten Freitag einfinden und helfen mit verzehren alles, was sie zum besten haben Der Koch hat geschlachtet . . . Ochsen, . . . Schweine. Dazu . . . Anker Brantwein und . . . Anker rheinischen Wein.
Dazu sollt ihr haben guter Schaffer, gute Schänke,
Gute Stühle und gute Bänke,
Und einen guten Platz zum Tanzen.
Jhr braucht nicht für Geld zu sorgen,
Jhr könnt bleiben bis zum andern Morgen.
Die Trompeten und Violinen sollen stimmen überein,
Auf daß wir alle lustig sein.

Alt und jung, groß und klein, so wie Jhr hier im Hause sind. Meine Rede ist aus. Nun stellt Euch zur rechten Zeit ein, daß an mir die Schuld nicht sei".

In der Gegend von Herford war der auf Stiftberg wohnende Friedeck (Friedrich) Taiker, genannt Luig Tiiker, als Hochzeitsbitter bekannt. Seine Ansprache war etwa folgende:

„Jck bitte ju to de Hochtid nach Hüfenshofe an den und den Dage. Metbringen mö ji eine Schlage Bottern so graut als eine Gaus, einen Stuten so lang als ein Wiselbaum, Bör und Brantwein so viel als ein Mühlrad van gon kann."

Auch in Hiddenhausen wünscht der Hochzeitsbitter in einem Reim, daß tüchtige Geschenke mitgebracht werden, z. B. Bottern os'n Gaus un Stuten os'n Biesebaum. Bisweilen richtete ein ärmeres Brautpaar einen sogenannten „Bringelobend" an, wobei der Bitter sich einst äußerte:

„Eck schall ju guddn Dag seggen van Schmed,
Man eck weit nich, wick dat he het,
He wuhnt bi den Günther in de Nordheien
Un es willens non Briämer Houwe to teien".

(Fortsetzung folgt.)

Fällt das Jesuitengesetz?

Die Erörterungen über die Jesuitenfrage kommen eigentlich nie zur Ruhe. Nicht erst, seit Bayerns streitbarer Ministerpräsident Frhr. von Hertling Sonderwege beschritt und durch diese so lebhafte Erregung in weite Kreise unseres Vaterlandes hineintrug. In wenigen Tagen tritt nun in Metz der Katholikentag zusammen, und man weiß ja, mit welchem Eifer auf diesen Zentrumstagungen die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland und die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert wird. Es kann daher nicht weiter Wunder nehmen, daß man jetzt in dieser, so ganz anderen Problemen gewidmeten Zeit die Oeffentlichkeit wieder für die Jesuitenfrage zu interessieren sucht und Nachrichten in die Welt setzt des Inhalts, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes unmittelbar bevorstehe, da eine Mehrheit im Bundesrat gesichert sei. Eine etwas weite Reise hat diese Meldung allerdings zurücklegen müssen: Bern—Paris—Cöln!

Im besten Falle aber kann es sich hier doch nur um eine Kombination handeln, denn der Bundesrat, in dessen Hand die Entscheidung der Jesuitenfrage liegt, genießt zurzeit die wohlverdienten Ferien. Und wenn er auch ganz gewiß nicht zur Verabschiedung jedes Gesetzes, jeder Verordnung zusammentreten muß, sondern diese auch auf schriftlichem Wege bewirkt werden kann, durch Zirkularschreiben, wie wir das eben bei der erfreulicherweise nun doch endlich — am 25. August — in Kraft tretenden „lex Erfurt" gesehen haben, so kann dieser Modus natürlich nur Platz greifen, wenn es sich um eine spruchreife Frage handelt, über die Einigkeit, unter den einzelnen Bundesstaaten herrscht. Von einer solchen kann aber im vorliegenden Falle nicht die Rede sein, weiß man doch, daß der Widerstand der meisten Bundesstaaten gegen die Zulassung der Jesuiten noch immer ungebrochen ist. Selbst wenn, wie es bisher natürlich absolut unbeglaubigt heißt, Preußen mit seinen 17 Stimmen, an die Seite Bayerns treten sollte, so wären das doch erst 23 unter 61.

Es ist eigentlich eine merkwürdige Vermutung, daß der Bundesrat sich nun plötzlich für die Zulassung der Jesuiten aussprechen sollte, nachdem er doch erst vor ganz kurzer Zeit seinen Standpunkt in dieser Frage präzisiert hat, damals nämlich, als er das Vorgehen des Frhrn. v. Hertling beriet und dann genaue Richtlinien für die Ausführung des Jesuitengesetzes erließ. Wenn er in seiner Mehrheit für Aufhebung des Jesuitengesetzes überhaupt gewesen wäre, so hätte er doch bisher diese beschlossen, statt erst noch neue Direktiven für die Anwendung dieses Gesetzes herauszugeben.

Und inwiefern hat sich denn die Situation seither eigentlich verändert? Gewiß! Es liegt ein Beschluß des Reichstages, gefaßt von einer im wesentlichen schwarz — roten Mehrheit, vor, vom 19. Februar 1913, der die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes fordert. Aber daß die Mehrheit des Reichstages dies wünscht, das weiß man ja seit langem, und daß fromme Gräfinnen und sonstige hochgestellte Katholiken am deutschen Kaiserhofe und an allen möglichen regierenden und regierten Stellen für die Wiederzulassung der Jesuiten werben, das ist auch nicht eben neu. Uebrigens hat sich die Stimmung innerhalb der bürgerlichen Linken des Reichstages etwas verändert. Zu Eugen Richters Zeiten traten die Freisinnigen geschlossen für die Aufhebung des Jesuitengesetzes ein, diesmal aber — am 19. Februar 1913 — da enthielt die Fraktion sich der Abstimmung, weil sie in sich gespalten war. — Uebrigens war die Stellungnahme der Parteien zur Jesuitenfrage keineswegs immer eine geschlossene, hat doch z. B. der nationalliberale Führer, der berühmte Staatsrechtslehrer Rudolf von Gneist, gegen den inzwischen ja aufgehobenen § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt, der da u. a. zuließ, daß deutschen Staatsbürgern, die Mitglieder des Jesuitenordens waren, der Aufenthalt an bestimmten Orten versagt werden konnte.

Heute besteht nun nur noch der § 1 des Jesuitengesetzes von 1872, das Grundprinzip. Wenn aber die Stimmung für seine Aufhebung heute minder günstig ist als zuvor, so mögen die Herren vom Zentrum doch nicht vergessen, daß zwischen der Aufhebung des § 2 und heute die Einleitung der ultramontanen Angriffe liegt, die allein durch die Namen Borromäus-Encyklika, Gewerkschafts-Encyklika usw. und durch zahlreiche sonstige Eingriffe Roms in die staatliche Machtsphäre hinreichend gekennzeichnet ist, die die Frage des Herrn von Bethmann Hollweg in der Reichstagssitzung vom 4. Dezember 1912 durchaus rechtfertigte: „Können Sie sich wundern, wenn in evangelischen Kreisen bei der Frage der Zulassung oder Nichtzulassung der Jesuiten vielleicht unbewußt, aber doch immer wieder die Erinnerung an die Zeiten nachzittert, in denen fanatischer Glaubenshaß unser Vaterland zerriß?"

Die deutschen Eisenbahnen.

Die Eisenbahnen sind erst als Kulturgradmesser für die verschiedenen Völker bezeichnet wurden. Das stimmt nicht mehr so ganz, seit in vielen, noch wenig kultivierten Ländern zu deren Erschließung im fremden Interesse mit fremdem Kapital Bahnen erbaut werden. Auch die großen Ueberlandbahnen verwirren das Urteil etwas, insofern sie häufig auf ihrem weiten Weg von Ozean zu Ozean Tausende von Kilometern auch durch wüste, öde Gebiete dampfen müssen, durch die Gleise zu legen an und für sich absolut keinen Zweck hätte.

Aber viel sagen die Eisenbahnen über den Charakter eines Landes trotzdem immer noch aus. Man muß nur jene Fehlerquellen des Urteils ausschließen. Und so darf auch Deutschland mit gutem Grunde auf seine Bahnen stolz sein. Schon äußerlich betrachtet, fällt dem Weltreisenden selbst bei flüchtig rascher Benutzung der deutschen Linien ihre Pünktlichkeit und Sauberkeit im Vergleich mit andern Strecken, namentlich den romanischen, angenehm auf. Der Statistiker kann diesen allgemeinen Eindruck noch durch ein paar Zahlen vertiefen.

Wir geben in Deutschland durchschnittlich 297 000 Mark für einen Kilometer Eisenbahn aus. Das ist eine mittlere Summe, die bedingt ist durch die Terrainverhältnisse und die Arbeitsbedingungen in unserm Vaterland. Bahnen im ebenen Land bei billigsten Arbeitskräften, wie streckenweise die sibirische Bahn, können natürlich billiger hergestellt werden, lassen aber dafür an Betriebssicherheit auch oft sehr zu wünschen übrig.

Eine wie kräftige Durchkultivierung des Landes unsere Eisenbahnen bedeuten, zeigt ein Vergleich etwa mit Rußland, Afrika oder Australien. Wir haben weit mehr Schienenstränge liegen, als diese so viel weiträumigeren Gebiete. Gegenüber Australien sogar doppelt soviel. Wenn uns andere Staaten, wie Belgien, noch überlegen sind, so hängt das mit der geographischen Beschaffenheit des Landes zusammen, die uns in unsern Mittelgebirgen immerhin manche Schwierigkeiten bietet.

Wir sind auch in der Schnelligkeit unserer Bahnen nicht an der Spitze, suchen sie aber ständig zu vergrößern. So nähern wir uns darin den bisher noch überlegenen Ländern Frankreich und England von Jahr zu Jahr. Während 1911 nur drei Züge auf deutschen Gleisen einen Schnelligkeitsdurchschnitt von 85 Kilometer pro Stunde erreichten, — nämlich die Linie Berlin—Halle, Hamburg—Wittenberge — sind es im neuesten Fahrplan bereits 14 Züge. Berlin—Hamburg erreicht schon 88,7 Kilometer die Stunde, München—Nürnberg 88,3 Kilometer und Berlin—Halle 88,2 Kilometer. Eine große Anzahl von Strecken erreichen zwischen 80 und 85 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Strecke Berlin—Frankfurt a. M. wird eben erheblichen Verbesserungen unterzogen, so daß sie noch weniger als die jetzige Fahrzeit von 7 Stunden 8 Minuten beanspruchen soll. Schon jetzt kann man das Reich fast in seiner ganzen Länge in einer Tagesfahrt durcheilen. Wer in Königsberg morgens 6 Uhr 38 Min. einsteigt, ist abends 11 Uhr 39 Min. in Köln (oder Frankfurt a. M.). Die kürzere Breitenausdehnung ist natürlich noch schneller zu erledigen. Von Hamburg nach München fährt man beispielsweise von morg. 8 Uhr 15 Min. bis 8 Uhr 52 Min. abends.

Um solche kolossalen Geschwindigkeiten ohne Gefahr zu erzielen, ist natürlich solide Bauausführung ebenso wie zuverlässiges Beamtenpersonal unerläßliche Vorbedingung. Haben wir die anderen Staaten darin wie in der Geschwindigkeit noch nicht alle überholt, so dürfen wir dafür umso stolzer auf die größere Betriebssicherheit unserer Bahnen sein. Der Deutsche zeigt eben auch hier — und da ist also die Eisenbahn auch wieder ein sehr guter Gradmesser — seinen erfreulichen Charakterzug, weniger auf einzelne verblüffende Rekordleistungen als auf einen möglichst hohen Stand der Gesamtleistung Wert zu legen.

Fortbildungsschule und Züchtigungsrecht.

Der an der Fortbildungsschule tätige Lehrer sieht sich unstreitig einer schwierigeren Aufgabe gegenüber als seine Kollegen, die Kinder schulpflichtigen Alters unterrichten. Ist der Lehrer den Jüngeren gegenüber ohne weiteres Autoritätsperson, wird die Behandlung der der Volksschule Entwachsenen schon deswegen komplizierter, weil Ehrgefühl und Selbstbewußtsein hier in steigender Entwickelung begriffen sind, oft in einer Weise, die Geduld und Nachsicht des Erziehers einer starken Belastungsprobe unterwerfen.

Ueber gute oder schädliche Wirkungen körperlicher Züchtigungen mag man nun Ansichten vertreten, welcher Art immer man will. Zugeben muß der einsichtsvoll Urteilende jedenfalls, daß sie gelegentlich bei dem in seiner Art auch „gefährlichen Alter" fünfzehn- und sechszehnjähriger Jünglinge als letztes Mittel angebracht sein kann, wenn nämlich die ganze Stufenleiter gütlicher Einwirkung vergebens durchlaufen ist.

Von bedeutsamer Tragweite, namentlich für die beteiligten Kreise der Fortbildungsschullehrer ist es, daß auch die Rechtsprechung diesen Standpunkt teilt.

In einer schlesischen Stadt hatte ein Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule in 15 Fällen gegen seine Schüler wegen Zuspätkommens, ungebührlichen Benehmens, Unaufmerksamkeit usw. körperliche Strafen in Anwendung gebracht. Auf die erstattete Anzeige sprach die Strafkammer den Lehrer frei und die hiergegen eingelegte Revision führte zu demselben Ergebnis.

Die Gründe der Reichsgerichtsentscheidung, die das erstinstanzliche Urteil bestätigte, verdienen Beachtung und weiteste Verbreitung. Es wird dort u. a. ausgeführt: Wenn auch in Preußen gesetzliche Bestimmungen über das Züchtigungsrecht der an den Fortbildungsschulen angestellten Lehrer nicht erlassen sind, so ist doch aus dem Fehlen derartiger Vorschriften nicht der Schluß zu ziehen, daß ihnen ein Züchtigungsrecht nicht zusteht. Daß die Lehrer der Fortbildungsschule nicht nur zum Unterricht, sondern auch zur Erziehung ihrer Schüler berufen sind, kann keinem begründeten Zweifel unterliegen. Die Fortbildungsschule soll das Werk der Volksschule fortführen und hat daher gleich dieser die Aufgabe, nicht nur ihren Schülern Kenntnisse beizubringen, sondern auch auf deren Geist und Charakter erzieherisch einzuwirken, um sie zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranzubilden Den Lehrern der Fortbildungsschule kann daher das Recht, gegen die ihrer Erziehung anvertrauten Schüler bei gegebener Veranlassung angemessene Zuchtmittel anzuwenden, nicht versagt werden.

Gerade die erzieherische Einwirkung ist für die jugendlichen Fortbildungsschüler, die die Schule meist in einem Alter verlassen, in dem sie weder nach Kenntnissen noch Charakterbildung für das Leben reif sind, ein dringendes Bedürfnis. Es ist erfreulich in diesem Sinne, daß dem Fortbildungsschullehrer in seiner schwierigen Pflichterfüllung das Recht zur Seite steht, nötigenfalls auf der Stelle auch mit dem schärfsten Zuchtmittel einzuschreiten.

Luther als Steuerzahler.

Ueber dieses in der Zeit der Wehrsteuer besonders interessante Thema weiß die „Straßburger Post" (Nr. 825) eine interessante Aeußerung mitzuteilen. Sie findet sich in einem Brief Luthers an den Kurfürsten Johann den Beständigen von Sachsen, in dem der Reformator schreibt, daß er freudig aus seinen geringen Mitteln die Steuern bezahlen würde, die zur Sicherung der deutschen Reichsgrenzen gegen äußere Feinde notwendig seien. Der Brief stammt aus dem Jahre 1529, als die Türken vor Wien erschienen und in Deutschland die Furcht gehegt wurde, die asiatischen Horden könnten das ganze Reich überfluten. Damals forderten die Fürsten von ihren Untertanen den sogenannten Türkenpfennig, und als diese Forderung auch an Luther gelangte, richtete er an seinen Landesherrn folgendes Schreiben, in dem seine Stellung zur „Wehrsteuer" des Jahres 1529 deutlich zum Ausdruck kam:

„Ich wollte auch gerne mit meinen Pfennigen bei dem Türkenzuge sein, und zwar unter denen, die willig beitragen, denn der Unwilligen sein genug. Ich wollt auch gern ein gut Exempel geben, dem Neid zu begegnen und andere aufzumuntern, wenn sie sehen, daß auch Dr. Martinus mitsteure. Ich hoffe, es würden die Groschen, so ich und andere gehorsamen und freudigen Gemüts beitragen, Gott nicht minder wohlgefällig sein, als der Witwen Schärflein und besser als die Dukaten, welche die Reichen mit Unwillen erlegen."

Für den Delegiertentag und die Reichskonferenz des Reichsvereins der liberalen Arbeiter und Angestellten,

die bekanntlich am 6. und 7. September in Halle stattfinden, sind bis zum Ablauf der festgesetzten Frist eine Reihe von Anträgen eingelaufen. Der Hauptvorstand weist in einem dieser Anträge auf die Wichtigkeit der Wahlen zur Arbeiterversicherung hin und wünscht, daß die Tagung die liberalen Arbeiter und Angestellten auffordert, die nahestehenden Berufsvereine bei diesen Wahlen mit aller Kraft zu unterstützen. Ferner will der Hauptvorstand die Oeffentlichkeit auf die kommenden Kämpfe und die Regelung der Arztfrage in der Arbeiterversicherung aufmerksam gemacht sehen, von dem Standpunkte ausgehend, daß die freie Auswahl des behandelnden Arztes durchgeführt werde. In einer weiteren Resolution wünscht der Hauptvorstand, daß die Parlamentarier der Partei gebeten werden, dahin zu wirken, daß Lieferungen für Reichs- und Staatsbetriebe nur an solche Firmen vergeben werden, die das freie Vereinigungsrecht der Arbeiter und der Angestellten anerkennen. Von Berlin aus wird ersucht, dem nächsten ordentlichen Delegiertentag einen Entwurf für ein kommunalpolitisches Programm vorzulegen. Düsseldorf fordert die Bildung eines Wahlfonds für die nächsten Reichstagswahlen; Hannover wünscht, daß der Name des Vereins in „Verein der fortschrittlichen Arbeiter und Angestellten" umgewandelt werde. Andere Anträge erstreben die Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers und eines Pressebüros. Gegenüber mehrfachen Behauptungen, der Reichsverein stehe mit der Personalveränderung im Bund der technisch-industriellen Beamten in enger Beziehung, erklärt der Hauptvorstand in der neuen Nummer seiner „Mitteilungen," daß der Reichsverein weder direkt noch indirekt mit dieser Angelegenheit jemals etwas zu tun gehabt hat und jede entgegengesetzte Behauptung als unzutreffend zurückweisen muß.

Die Dame im Schleier

Spionage-Roman von Matthias Blank.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung)

„Diese Baronin von Theden war also damals unter den Geladenen?"

Mürrisch antwortete von Marberg: „Allerdings."

„Ist die Baronin verheiratet?"

„Natürlich."

„Und ihr Gatte?"

„Wird wohl längst tot sein."

„War diese Baronin von Theden vielleicht auch in der letzten Zeit hier im Hause in den Tagen, ehe jenes englische Patent ausgestellt wurde?"

„Sie fragen ja, als hätten Sie schon über die Schuld der Baronin entschieden!" widersprach von Marberg ärgerlich.

„Keineswegs! Wir haben die Herren zerpflückt und zerzaust. Alle haben standgehalten, so daß wir uns zu deren Schuldlosigkeit bekennen mußten. Daß wir gegen die Damen ebenso streng sind, erfordert nur die Gerechtigkeit."

„Nun ja, sie war hier. Aber was soll das mit allem zu tun haben?"

„Wann?" forschte Purgstaller weiter, ohne sich beirren zu lassen

Von Marberg zog die Schultern hoch; er wollte offenbar nicht antworten. Aber Berta vor Marberg zögerte nicht: „Es war an einem Freitag; am 4. Mai."

„Und am 6. wurde das Patent in England eingetragen?" Damit hatte sich Purgstaller an Haßfeld gewandt.

Dieser antwortete aber auf die Frage nicht, sondern erklärte: „Ich will nicht, daß meine Angelegenheit auf diese Weise zu einem Verbrechen konstruiert wird. Es gibt Zufälle. An etwas anderes glaube ich nicht."

Einen Augenblick schien Michael Purgstaller zu zögern; dabei glitt über sein Gesicht ein unmerkliches Lächeln; er glaubte Robert Haßfeld zu verstehen, den er ebenso in den Fesseln der Baronin wähnte, wie von Marberg. Sein rasches Erfassen der menschlichen Schwächen hatte ihn dies erraten lassen.

Da sprach Berta von Marberg dazwischen: „Ich möchte doch etwas anders darüber urteilen. Ihr beide, du und Papa, habt stets von der Tätigkeit englischer Spione gesprochen. Ihr habt dies als Tatsache anerkannt. Warum soll nun vor bestimmten Grenzen halt gemacht werden? Warum vor der Baronin von Theden, die sich schließlich wie die anderen schuldlos erweisen kann. warum vor einem mutmaßlichen Verrat deiner Erfindungen, der ebenso möglich sein kann?" Bei ihren scharfen Worten warf ihr Haßfeld einen Blick zu, den aber Michael Purgstaller auffing. Und an diesem Blick war sein letzter Zweifel geschwunden. Er war für ihn so deutlich gewesen, daß er die ganze Geschichte der stummen Geständnisse erriet.

Robert Haßfeld liebte die Baronin von Theden! Dies allein mußte er annehmen, da Purgstaller doch nichts davon wußte, daß diese auch eine Tochter hatte. Und Haßfeld war schon zu der Ueberzeugung gekommen, daß er durch diese betrogen war, die er aber dennoch, weil er sie geliebt hatte, oder noch liebte, schützen wollte. Davon wußt Berta von Marberg, aus deren Worten er die leidenschaftliche Erregung herausgehört hatte, die Purgstaller mit dem Gefühl der Eifersucht erklärte.

Und Purgstaller war entschlossen, die Macht dieser Baronin von Theden zu brechen, die durch ihre kalte, leidenschaftslose Schönheit, durch ihre Gewandtheit solches Unheil zu stiften verstand, die allein jene Verräterin war, die von Artur Greve in seinen unfreiwilligen Geständnissen, die ihm der Wein erpreßt hatte, als die Dame im Schleier bezeichnet worden war.

Er verstand es, daß von Marberg und Haßfeld schließlich gegen ihre Ueberzeugung schwiegen, denn der Graf Lersbach hatte vor neunzehn Jahren ebenso gehandelt und sogar die Schmach der Festungshaft getragen.

Aber Michael Purgstaller war ein anderer geworden. In ihm lebte kein Gefühl mehr, das ihn zu einer Schonung bestimmen konnte. Nur an Vernichtung dachte er, an eine Vernichtung dieses Weibes, die in ihrem ganzen Leben so viele für ihre Verschwendung, für ihre Absichten geopfert hatte, die unbeirrt ihren Weg gegangen war, auch wenn an ihrem Wege rechts und links Geopferte liegen blieben.

In dieser Vernichtung sah Michael Purgstaller nur eine Abrechnung für den Graf Lersbach, dem ersten Opfer der einstigen Schauspielerin Ellen Weselly, der nunmehrigen Baronin von Theden. Als er schließlich mit einem Lächeln und einem liebenswürdigen Gruße gegangen war, da war in ihm schon der letzte Entschluß gereift.

Neunzehntes Kapitel.

Mia von Theden wußte nicht, wie sie zur Rauchstraße zurückgefunden hatte. Wie ohne Willen war sie einen Weg gegangen, ohne ein Ziel zu kennen; gedankenlos war sie durch die Straßen langsam geschlendert, immer mehr sich hineingrübelnd in die Anklagen, die ihr Robert Haßfeld zugeworfen hatte.

Nun wußte sie, woher die Reichtümer kamen, die durch ihre Mutter fast nur in sehr wertvollen Schmuckstücken, in Juwelen und Perlen angelegt waren. Ihr erschienen nun manche Reisen begreiflicher. Sie konnte sich genau entsinnen, daß ihre Mutter, während sie alle gemeinsam in dem Speisezimmer von Marbergs beim Tee saßen, für kurze Zeit aus dem Zimmer gegangen war. Und noch eine Fülle anderer vorher bedeutungslos erscheinender Erlebnisse tauchte auf, die nun erst Bedeutung gewannen.

Aber was konnte sie tun? Durfte sie zur Anklägerin ihrer Mutter werden? Hatte sie von diesem Gelde, das durch schmählichen Verrat erworben war, nicht auch gelebt? Aenderte sich daran etwas, wenn sie bisher davon nichts gewußt hatte?

Aber was sollte sie beginnen? Welches war der richtige Weg, den sie gehen mußte? Nun fühlte sie es erst, daß sie nie einen Vater gekannt hatte, der ihr Vorbild hätte sein können.

(Fortsetzung folgt.)

Luftschiffahrt.

Münster, 14. August. Heute abend gegen 8 Uhr zeigte sich über dem nordöstlichen Teile unserer Stadt ein Doppeldecker, der alsbald die Richtung zur Loddenheide einschlug und dort, nachdem er einige Schleifen beschrieben hatte, glatt vor dem Flugzeugschuppen landete. Es war ein von Lt. Schulz (Pionierbataillon Nr. 16) gesteuerter Luftverkehrs-Doppeldecker. Beobachter war Leutnant v. Teubern vom Sächs. Fußartillerie-Regiment Nr. 19. Beide Offiziere gehörten zur Fliegerstation Metz. Leutnant Schulz gab über seine Fahrt folgende kurze Darstellung: Ich bin mit meinem Luftverkehrs-Doppeldecker heute morgen um 8 Uhr 35 Min. von Hamburg abgeflogen, dann aber um 11¼ Uhr in Veerßen aus 400 Meter Höhe gelandet, weil das Wetter infolge der starken Wolkenbildung zu unsichtig war, und ich deshalb die Orientierung verloren hatte. Nach meinem heute nachmittag um 5½ Uhr in Veerßen erfolgten Wiederaufstiege bin ich in durchschnittlich 700 Meter Höhe direkt nach Münster geflogen. Die Landung war beabsichtigt. Morgen früh geht die Fahrt nach Köln weiter.

Berlin, 15. August. Das Zeppelinluftschiff „L. 1" hat unter Führung des Kapitänleutnants Hanne heute früh 11,15 Uhr von Johannistal aus eine Fernfahrt nach Hamburg angetreten, um bis zum 15. September in der dortigen Luftschiffhalle untergebracht zu werden.

Johannistal, 15. August. Die Luftschiffhalle ist entsprechend hergerichtet worden, um dem Marineluftschiff „L. 2" Unterkunft zu gewähren. Das Luftschiff unternimmt am Montag von Friedrichshafen aus eine Abnahmefahrt und wird in Johannistal landen.

Leipzig, 15. August. Heute abend stürzte auf dem Lindenthaler Flugplatz der Flieger Römpler und sein Begleiter Diplomingenieur Rütgers aus Aachen infolge einer heftigen Böe mit ihrem Flugzeug aus einer Höhe von 10 Meter ab. Die Maschine ging in Trümmer. Römpler erlitt Hautabschürfungen und Verstauchungen, während Rütgers seinen Tod fand.

Warschau, 15. August. Die Fahrt des Ballons „Metzeler", der am Sonntag in der Rosenausstellung zu Forst in der Lausitz aufstieg und in Rußland landete, wird in einem Telegramm, das der Führer des Ballons, Karl Mann, aus Warschau sendet, wie folgt geschildert: Der Ballon „Metzeler" flog unter meiner Führung und mit dem Luftschiffer Hans Rudolf Berlinat über Bomst, Posen, den Goplosee und Gosthynin. Die Landung erfolgte am vorigen Montag um 1 Uhr mittags bei Sanhiki in der Nähe von Warschau während eines Gewitters. Beim Ueberfliegen der russischen Grenze wurden wir beschossen, wir blieben unverletzt, dagegen wurde der Ballon stark beschädigt. Bei der Landung wurden wir als Spione verhaftet. Unser Gepäck wurde vom russischen Generalstab beschlagnahmt. Diese Benachrichtigung nach Deutschland ist uns verboten worden. Wir hoffen, bald wieder freigelassen zu werden. Durch das Crotzener Landratsamt ist das Auswärtige Amt in Berlin ersucht worden, die Freilassung der Luftschiffer zu veranlassen. Ein Brief des Deutschen Luftflottenvereins, in dem dem Luftschiffer Mann mitgeteilt wird, das Verbot des Ueberfliegens der russischen Grenze sei bis Januar 1914 verlängert worden, ist erst nach Manns Abfahrt von Crotzen dort eingetroffen.

Arbeiterbewegung.

Wiederaufnahme der Arbeit der Werftarbeiter. Hamburg, 15 August. Die Einstellung der Arbeiter durch die Arbeitsnachweise des Verbandes der Eisenindustriellen von Hamburg-Altona hat sich heute glatt abgewickelt. Etwa 1500 Arbeiter waren gegen Abend den einzelnen Werften überwiesen worden.

Bremen, 15. August. Die Werftarbeiter haben, nachdem ihnen heute früh die nachgesuchte Wiederaufnahme der Arbeit in geschlossenen Massen abgelehnt worden war, heute nachmittag angefangen, durch die Arbeitsnachweise, wie es die Werftleitung verlangt, zur Arbeit zurückzukehren. Der Schiffsbau in Bremen wird im Laufe der nächsten Tage den Betrieb wieder voll aufnehmen. Die Werftarbeiter in Geestemünde dürften ihren Kollegen bald nachfolgen.

Schadenersatzpflicht des Arbeitgebers für nichtgeklebte Invalidenmarken.

Das Landgericht in Hildesheim, und nach ihm als Berufungsinstanz das Oberlandesgericht in Celle haben Stellung genommen zu der Streitfrage, ob eine Haftbarkeit des Arbeitgebers entsteht, wenn er es unterläßt, für seine Angestellten Invalidenmarken zu kleben. In dem betreffenden Fall handelte es sich um eine Witwe, die bei einem Landwirt als Haushälterin in Dienst getreten war. Als sie mit 70 Jahren aus dem Dienstverhältnis ausschied, ergab sich, daß sie keine Rente erhalten konnte, da ihr Arbeitgeber für sie keine Invalidenmarken geklebt hatte. Er hatte ihr nämlich erklärt, bei ihm sei das Markenkleben nicht nötig, er werde später schon für sie sorgen. Die alte Frau verklagte nunmehr ihren Arbeitgeber auf Zahlung einer lebenslänglichen Rente. Sie wurde aber beim Landgericht Hildesheim abgewiesen.

Das Gericht räumte der Klägerin zwar ohne weiteres ein, daß ihr Arbeitgeber gegen die Vorschriften des Invalidenversicherungsgesetzes verstoßen habe, aber die Vorschriften des Gesetzes über die Strafbarkeit des Arbeitgebers, der seine Mitwirkung bei der Versicherung unterläßt, seien nicht derartige, daß sie den Schutz des Arbeitnehmers bezwecken. Das Versicherungsgesetz diene der Fürsorge für die Arbeiter, aber sie seien selbst hierbei zur Mitwirkung verpflichtet: sie müßten sie sich eine Quittungskarte verschaffen und selbst Beiträge zahlen, was ihnen wohl auch durch Vereinbarung mit dem Arbeitgeber abgenommen werden könne. Auch dies hätte im vorliegenden Fall der Arbeitgeber nicht beabsichtigt. Das Invalidenversicherungsgesetz enthalte keine Vorschriften, die darauf hindeuten, daß sich aus einem Verstoß gegen seine Bestimmungen sich eine privatrechtliche Entschädigungspflicht gegen den Arbeitgeber herleiten lasse.

Das Oberlandesgericht in Celle hat diese Entscheidung bestätigt und die Witwe ebenfalls abgewiesen.

In dem hier mitgeteilten Fall spricht der Umstand mit, daß der alten Frau seitens des Arbeitgebers eine Versorgung nur in Aussicht gestellt war, daß er sich aber nicht vertragsmäßig hierzu verpflichtete. Es kommt auch wieder der alte Grundsatz zur Anwendung, daß nicht der Arbeitgeber allein, sondern genau so auch der Arbeitnehmer zur Beobachtung der sozialpolitischen Gesetze verpflichtet ist. Aber es handelt sich doch wieder einmal um einen Rechtsspruch, den die einfachen Arbeiter, also gerade die bei der sozialen Versicherung in erster Linie beteiligten Kreise nicht begreifen werden. Mit dem natürlichen Volksempfinden stehen solche Entscheidungen, wie das Celler immer in unzweifelhaftem Widerspruch.

Sport.

Erfolgreiche Rennstallbesitzer. Freiherr S. A. von Oppenheim hat nach den anhaltenden großen Erfolgen auch bei dem Kölner Meeting jetzt mit 613 470 Mark schon nahezu die doppelte Summe seiner bisherigen höchsten Gewinnziffer erreicht. Am besten schnitt der Schlenderhaner Züchter bisher im Jahre 1911 mit 388 340 Mark ab. Bei weitem an der Spitze stehen von den Oppenheimschen Pferden die beiden Dreijährigen Csardas mit 199 000 und Majestic mit 190 300 Mark. An zweiter Stelle folgt Herr R. Haniel mit 263 220 Mk., ebenfalls die höchste Gewinnsumme, die der Besitzer des Gestüts Walburg jemals zu verzeichnen hatte. Leider ist Herr Haniel seines besten Vertreters, des Derbysiegers Turmfalke, der 114 310 Mark gewann, vorzeitig beraubt worden. Sehr bescheiden muten angesichts der früheren großen Erfolge der blau-weißen Streifen die 166 150 M. an, die die Vertreter der Herren A. u. C. v. Weinberg in dieser Saison zusammen galoppierten. Dichtauf folgen Herr W. Lindenstaedt mit 155 580 M. und der in dieser Saison ebenfalls mit in den Vordergrund getretene Stall des Herrn F. C. Krüger, der sein Domizil in Hannover hat, mit 105 955 M. Die nächsten sind die Herren E. u. G. Buggenhagen mit 90 710 M., das arg vom Pech verfolgte Königliche Hauptgestüt Graditz mit nur 89 120 M. ein kaum denkbarer krasser Gegensatz zu der vorjährigen Gewinnsumme, die sich um die Jetztzeit auf ca. 530 000 Mark stellte. Herr A. v. Schmieder mit 84 060 M., Herr C. Fröhlich-Hannover mit 80 580 M., Fürst Hohenlohe-Oehringen mit 71 780 M., Graf Seidlitz-Sandreczki mit 61 290 M. und das Königl.-Württembergische Privatgestüt Weil mit 53 695 Mark.

Soziales.

Eine einheitliche Arbeitslosenversicherung für Groß Berlin wird von Neukölln aus angestrebt. Der Magistrat Neukölln hat, nachdem bereits vor einem Jahre ein dahingehender Beschluß gefaßt war, jetzt einen eingehend begründeten Antrag mit Kostenaufrechnung auf Einführung der Arbeitslosenversicherung im Zweckverbandsgebiet an den Verband Groß Berlin sowie an die beteiligten Gemeinden gerichtet. Die Ausarbeitung dieses Antrages erfolgte durch den Direktor des Neuköllner statistischen Amtes, Direktor Dr. Büchner.

Interessant ist im Anschluß daran eine Feststellung des städtischen Arbeitsamtes Schöneberg in seinem soeben erschienenen Geschäftsbericht 1912. Es heißt darin, daß „der auf das Genter System aufgebaute Teil der Versicherung sich gut entwickelt und bewährt hat, daß dagegen die Spareinrichtung und die Speisemarkenunterstützung, wenn überhaupt, so nur ganz allmählich und mit großer Mühe Eingang und Beliebtheit bei der großen Masse der Nichtorganisierten findet. Es bestätigt sich hier wieder die alte Erfahrung, daß mit der Freiwilligkeit durchgreifende Erfolge nicht erzielt werden, daß nur durch Zwang die große Masse der Versicherung zugeführt werden kann. Um so lauter und dringender muß deshalb im Sinne des Beschlusses des Deutschen Städtetages von Posen im Jahre 1911 die Forderung nach der gesetzlichen Einführung des Versicherungszwanges erhoben werden." Ferner stellt der Bericht fest, daß in Würdigung der bisherigen Ergebnisse sich die städtischen Kollegien darüber klar waren, daß die Versicherung für Schöneberg allein, das nur einen kleinen Komplex in dem großen Wirtschaftsgebiet Groß Berlins bildet, nur Stückwerk sein und nicht die umfassende Wirkung haben könne wie in einer räumlich abgeschlossenen Stadt, und daß auch die Form der Versicherung, die Verbindung des Genter Systems mit dem Sparsystem, keine befriedigende Lösung darstelle und ihre Schattenseiten und Unvollkommenheiten habe. Anderseits sagte man sich aber, daß, solange den Städten die Befugnis zu einer Zwangsversicherung fehle, man etwas Besseres und Vollkommeneres an Stelle der jetzigen Versicherungsform nicht vorschlagen könne.

Landwirtschaft.

Ernteschätzung in Preußen.

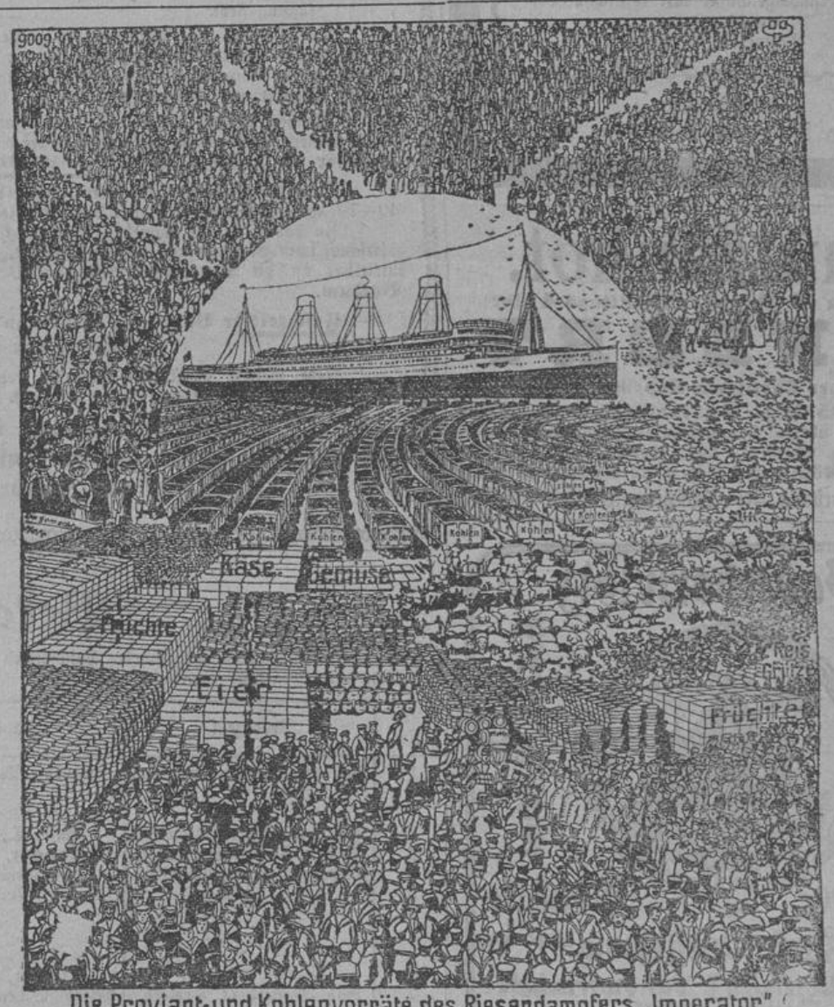
Die statistische Korrespondenz schätzt nach dem Stande von Anfang August für Preußen den Ernteertrag für Winterweizen bei einer Anbaufläche von 1 044 622 Hektar auf 2 300 807 Tonnen, für Sommerweizen bei einer Anbaufläche von 122 185 Hektar auf 260 312 Tonnen, für Winterroggen bei einer Anbaufläche von 4 729 843 auf 8 660 058 Tonnen, für Sommerroggen bei einer Anbaufläche von 48 823 Hektar auf 65 167 Tonnen, für Sommergerste bei einer Anbaufläche von 845 797 Hektar auf 1 750 172 Tonnen, für Hafer bei einer Anbaufläche von 2 869 579 Hektar auf 5 780 147 Tonnen.

Der Bauer.

„. . . . Und wie der älteste Mann unbedeckten Hauptes in Demut und Würde zugleich über die braunen Schollen dahinschreitet und sein Korn der Erde opfert — so kommt mir das ganz weihevoll, priesterlich vor. Die erste Hand voll Korn, die er ausgestreut, hat er vorher andächtig emporgehoben zu seinen Lippen. Geküßt hat er die Körner wie ein Heiligtum! So war mir noch nie im Leben als in diesen Tagen. Als ob ich heimgefunden hätte! Als ob der verlorene Sohn endlich wieder in seiner uralt heiligen Heimat wäre! Zuerst der Gottesschöpfer und gleich unterhalb sein Handlanger, der Bauer . . . ."

(Peter Rosegger in seinem „Erdsegen".)

Warendorf, 15. August. Hier wurden auf dem Hofe des Königlichen Landgestüts 18 Landbeschäler, und zwar 7 Pferde der Edelzucht, 9 Pferde des Arbeitsschlages und 2 Vollbluthengste verkauft. Für die Pferde wurde eine Kaufsumme von insgesamt 19 140 M. erzielt. Außer diesen Hengsten wurden noch zwei Gestütpferde zur sofortigen Tötung an Topheide-Warendorf für 285 M. und 323 M. verkauft. Den Privathengst kaufte Wolf-Linden für 1200 M. Zu dem Verkauf waren zahlreiche Käufer erschienen. Da sich unter den Pferden eine Anzahl hervorragender Arbeitstiere befand, wurden gute, zum Teil hohe Preise gezahlt. Es erstanden: Robbe-Bielefeld „Rheingold", geboren 1909 in Westfalen, für 900 Mark; Herkules-Brauerei-Kassel „Königstein", geb. 1909 in Hannover, für 1260 M.; „Hassan 2", geb. 1908 in Westfalen, für 960 M. und „Graf Martin", geb. 1908 in Westfalen, 950 M.; Truwe-Brackwede „Eckstein", geb. 1906 in Westfalen, für 1270 M.; Riblot-Rheine „Derby" geb. geb. 1904 in Hannover, für 750 M.; Witte-Nordrheda „Burgherr", geb. 1904 in Westfalen, für 960 M.; Cosack-Menzelsfelde bei Lippstadt „Merry Simmons", geb. 1900 in Ungarn, für 1010 M.; Schlebusch-Münster „Ash Bow", geb. 1898 in Amerika, für 450 M.; Schwepper-Osnabrück „Gambrinus", geb. 1909 in Westfalen, für 1050 M.; Herkulesbrauerei Kassel „Ingo", geb. 1908 in Westfalen, für 1400 M.; Leonard-Dissen „Winter ?.", geb. 1908 in Westfalen, für 1110 M.; Lepper-Bielefeld „Kanzler", geb. 1906 in Rheinland, für 1130 M. und „Griffon", geb. 1906 in Belgien, für 1630 M.; Schwepper-Osnabrück „Fleurus", geb. 1905 in Frankreich, für 1200 M., Schürhoff-Soest „Tartar", geb. 1903 in Belgien, für 980 Mark; Ortmann-Mülsborn „Magnet", geb. 1903 in Belgien, für 1400 Mark.



Die Proviant- und Kohlenvorräte des Riesendampfers „Imperator".

Neu erbaute und modern eingerichtete
Eisengiesserei
der Motorenfabrik Herford
G. m. b. H.
liefert zu allerbilligsten Preisen
Maschinenguss, Bauguss usw.
Grossabnehmer erhalten Vorzugspreise.
Transmissionen einschl. Montage billigst.
Anfragen erbittet
Motorenfabrik Herford, G. m. b. H.
Herford. 364

Schon anno **18** war es, als nebengesetzlichen Schutz für Brandts Schweizerkam. Wir warnen A.-G. vorm. Apo- Brandt, Schaff- — **77** stehende Marke unter Apotheker Richard pillen (Abführpillen) vor Nachahmungen. theker Richard hausen (Schweiz).

Wissen Sie es schon?
Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten
Kochherde u. Öfen
sehr billig einzukaufen und stelle aus diesem Grunde vorläufig 753
70 bis 80 Stück Herde, 30 bis 40 Stück Kochöfen
roh und emaill. **zu staunend billigen Preisen** zum Verkauf.
Die gekauften Sachen werden auf Wunsch bis Oktober unentgeltlich aufbewahrt.
Hermann Gieseler, Bergertor.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver
„Alraun"
erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.
Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458
Preis per ½ Pfund-Paket 25 Pfg.
H. Steffen, Seifenfabrik, **Herford.**

An unsere werte Kundschaft.
Wir ersuchen unsere werte Kundschaft mit event.
Herbst-Bestellung
schon jetzt an die einzelnen Meister heranzutreten, damit die Ausführung mit Sorgfalt angefertigt werden kann, da erfahrungsgemäß in der eiligen Zeit unsere Mitglieder mit Arbeit überhäuft werden.
Die Schneider-Innung.

Stadtsparkasse zu Herford.
Wilhelmsschulplatz 2 (besonderer Hauseingang **links.**)
Geschäftsstunden:
Vormittags 8½—12½ Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.
Sonnabend Nachmittags geschlossen!
Zinsfuß für Spareinlagen 3½ %.
Depositen-, Kontokorrent- und Scheckverkehr.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 5353 (Hannover)
Fernruf Nr. 755.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen demnächst mehrere Zentner Papier (alte Akten, Journale Zeitungen usw.) zum Einstampfen meistbietend zu verkaufen.

Geschlossene Offerten mit Angabe des Preises pro Zentner ersuchen wir bis spätestens 20. August früh der unterzeichneten Polizeiverwaltung mit entsprechender Aufschrift (Aktenverkauf) einzusenden. Besichtigung der Akten pp. während der Bureaustunden von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Herford, den 12. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Kostenlos
vermittelt Stellen jeder Art der
Städt. Arbeitsnachweis
Weisenhausstr. 1. **Herford.** Fernsprecher 102.
Abteilung für weibliches Personal.
Gesucht werden zu sofort und 1. Oktober:
1 Köchin, 1 Stütze, 2 Zimmermädchen, 45 Haus- und Küchenmädchen, 7 Zweitmädchen, 2 Kindermädchen, 2 Haushaltslehrlinge, 2 Lehrmädchen für Laden, 3 jg. Fabrikarbeiterinnen, 2 Landmädchen.

Lichtspielhaus
Alter Markt 4.

Sonnabend Sonntag Montag
Programm:
2 grosse Sensationen 2

Der
Sieger im Rennen.
Aufsehenerregendes Drama aus dem Amerikanischen.

Auf Tod und Leben
in 2 Akten.
Wunderbar koloriert. (American).

Esther!
Orientalisches Drama in 2 Akten.
In der Hauptrolle die große Bühnentragödin
Fräulein Caliot.
Ein Drama aus dem Orient mit einzig schöner Ausstattung, bewegliche Massenszenen, spannende Handlung.

Moritz als Weinküfer. Humoristisch.
Bonno als Maler. Humoristisch.
Die Fliege. Naturaufnahme.
Pathé Journal. Die lebende Zeitung.

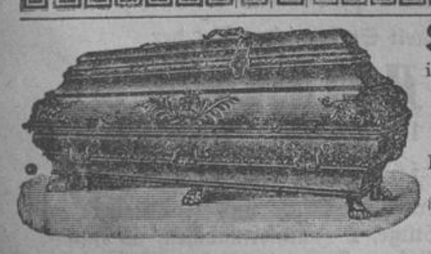
Der lachende Dritte.
Große Komödie aus dem Leben.
Eine Eifersuchtsgeschichte mit köstlichen Verwechselungen.
Rezept für Nörgler.

Rezitation:
Theo Meyer, früher Concordia-Theater, Barmen.

Schützenhof.
Sonntag, den 17. August, nachmittags 4 Uhr:
KONZERT
der städtischen Kapelle.
Eintrittsgeld 35 Pfg. Dutzendkarten à 2.50 Mk. nur für Mitglieder übertragbar, sind in den Zigarrenhandlungen der Herren **Aug. Wessel,** Gehrenberg, **Gebr. Meyer,** Bäckerstr., **Aug. König,** Radewig u. an der Kasse zu haben.
Der Vorstand der Schützengesellschaft Herford.



Tanz- und Anstandsschule
J. Römkens und Frau
Fernsprecher 572, **Herford,** Unter den Linden 3.
Der diesjährige
Herbst-Kursus
beginnt am **Donnerstag, den 4. Septbr.,** abends 8¾ Uhr in unserem eigenen Parkettsaal.
Weitere Anmeldungen bald gefl. erbeten.



Särge
in all. Grössen und Preisen empfiehlt
W. Schulte
Bau- u. Möbeltischlerei
Inh. P. Schulte
Bügelstr. 3.

Erste Herforder Dampf-Waschanstalt
mit elektr. Betrieb 228
von
Fr. Bäumer, Herford
Fidelenstrasse 9—13.

Uebernahme sämtlich. Wäsche.
Weisse Wäsche zum Waschen, zum Aufhängen fertig zurück, trocken gewogen per Zentner **7,50 Mk.**, unterm Zentner das Pfund **8 Pfg.**

NB. Durch Aufstellung neuer Maschinen bin ich in der Lage, in kürzester Zeit zu liefern und kann der Betrieb von der Kundschaft zu jeder Tageszeit besichtigt werden. **D. O.**

Schwefelsaures Ammoniak

hochprozentig mit gewährleistet 20,58 % Stickstoff
gedarrt und gemahlen „ „ 20,80 % „

das **hochwertigste, sicherste** und durch die **nachhaltigste Wirkung** ausgezeichnete **vollständig giftfreie** und **von keinem anderen Stickstoffdünger in der Wirkung übertroffene Stickstoffdüngemittel,** von stets **leichter** und **gleichmäßiger** Streubarkeit

⁜ ist unentbehrlich ⁜
für die Herbstdüngung

weil es die Bestockung fördert, die Pflanzen durch seine naturgemäße Stickstoffzufuhr widerstandsfähig macht und dadurch die Saaten so gekräftigt in den Winter bringt, daß sie selbst bei hoher Kälte ohne Schneedecke nicht auswintern,

weil es keinen ungünstigen Einfluß auf die Bodenbeschaffenheit hat und ein Vorbeugungsmittel gegen Pflanzenkrankheiten ist,

weil es vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird, und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht.

Tausende von Versuchen der großen Praxis, sowie die neuesten Veröffentlichungen der landwirtschaftlichen Fachpresse bestätigen, daß eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak auf die Beschaffenheit und Güte der Körner und Früchte günstig einwirkt und Reingewinne bis Mk. 300,— und mehr pro ha bringt.

Welchen großen Wert das schwefelsaure Ammoniak für die Landwirtschaft besitzt, beweist die Verbrauchssteigerung in der deutschen Landwirtschaft **von 2250000 Zentner im Jahre 1900 auf 8500000 Zentner im Jahre 1912.**

Den Wintersaaten gibt man im Herbst vor, bei oder kurz nach der Saat 40—70 kg auf den ha und eggt das Salz leicht ein.

Zu haben ist das schwefels. Ammoniak bei allen Düngemittelhändlern, landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, wo nicht erhältlich, wende man sich unmittelbar an die **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H. Bochum.**

Frühzeitige Bestellung ist sehr zu empfehlen, damit das Salz rechtzeitig zur Hand ist.

Jede weitere gewünschte Auskunft über die Anwendung und sonstige landwirtschaftliche Fragen jederzeit kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.
200 **Münster, Zumbroockstraße 17.**

VICTORIA-Lichtspiele
Sonnabend, Sonntag, Montag:
Der Bankier
Grosses Drama aus der Finanzwelt in **3** Akten von der Cines-Co.

Seine Witwe
Lustige amerikan. Komödie (Lubin).

Die Verteidigung an der amerikan. Küste
Interessant.

Die arme Komunikantin
Edison-Drama.

Die 5 Töchter des Konsuls
Vitagraph-Komödie.

Gaumont-Woche 27 B.

In Vorbereitung: **Der neue Unterpräfekt.**
Humoristischer Schlager!

·Linoleum·
liefert und verlegt
Paul Haase Nachfolg.
Inh. Walther Fouquet.
Rennstr. 50. Fernruf 233.

Bekanntmachung.

Von den nachstehend aufgeführten Landwirten und Milchhändlern wurden Milchproben entnommen. Die Untersuchung derselben hatte folgendes Ergebnis:

Lfd. No.	Produzent	Händler	Fett	Spezifisch. Gewicht	Trockensubstanz	Gesamt-Untersuchungsergebnis
1	Bollhöfer, Domäne Ubbentrup	Schröder W., Ubbentrup	2,4 %	1.027	10,01	Die Milch ist gewässert und entspricht nicht den Anforderungen.
2	Pödinghausen, Solterwisch	Busch C., Herford	2,75	1.0275	10,43	dto.
3	Meyer z. Siederdissen, Eickum	Ebmeyer, Eickum	2,6	1.0275	10,25	dto.
4	Meyer zu Hartum, Elverdissen	Reitemeyer, Herford	2,60	1.0270	10,13	Als verwässert zu beanstand.
5	Strunk, Nienhagen	Tremel, Bahnhofstraße	2,10	1.029	10,03	Die Milch ist der Wässerung und Entrahmung verdächtig, genügt jedenfalls nicht den Anforderungen.
6	Blome, Biemsen	Sander, Biemsen	2,20	1.0285	10,02	dto.
7	Aug. Westerhold, Herford	Milchhäuschen II, Niemann, Bünderstraße	1,6	1.0145	6,54	Die Milch ist stark gewässert
8	Stork, Herringhausen	Blameyer, Herringhausen				Nicht zu beanstanden.
9	Künsting, Solterwisch	Remmert, Falkendiek				dto.
10	Oberwörder, Schwarzenmoor	Oberwörder O., Schwarzenm.				dto.
11	Blameyer, Herringhausen	Blameyer, Herringhausen				dto.
12	Richter, Lohof, fl. Schwarzenmoor	Lohr Aug., fl. Schwarzenmoor				dto.
13	Gans, Nienhagen	Echternkamp, Herford				dto.
14	H. Schröder Schwarzenmoor 16	Schröder H., Schwarzenmoor				dto.
15	Greife, Domäne Biemsen	Plöger, Biemsen				dto.
16	Greife, Domäne Biemsen	Plöger, Biemsen				dto.
17	Aug. Westerhold, Herford	Milchhaus III, Frau Käsemann Alter Markt				dto.
18	Meyer zu Didingdorf, Herford	Claus, Stedefreund				dto.
19	Böndel Ww., Diebrock	Claus, Stedefreund				dto.
20	Wichmann, Elverdissen	Wächter, Elverdissen				dto.
21	Rauschenbusch, Diebrock	Eckrath, Herford				dto.
22	Meyer zur Heide, Diebrock	Oberwemmer, Herford				dto.
23	Obermeyer, Domäne Heerse	Sander, Heerse				dto.
24	Beckmann, Eickum 7	Blumenhorst, Eickum				dto.
25	Dr. Blomeyer, Haus Beck	Bulk, Hans Beck				dto.
26	Pameyer, Brake II	Müller, Bracke				dto.
27	Aug. Westerhold, Herford	Milchhäuschen 2 Niermann, Bünderstraße				dto.
28	Rollkötter, Diebrock	Oberwemmer, Herford				dto.
29	Aug. Westerhold, Herford	Milchhäuschen I Brockamp, Schillerstraße				dto.
30	Rauschenbusch, Biemsen	Metz, Biemsen				dto.

Herford, den 12. August 1913.

736
Die Polizei-Verwaltung.



Wir sind Abnehmer **frischgrüner**
Krup- u. Stangenbohnen
zu Konservenzwecken und erbitten uns Muster und Angabe des Quantums. 726
W. Thospann & Siekmann, G. m. b. H.
Lemgo, Hofkonservenfabrik.